



ibbbw

Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V.

Cornelia Girod  
Hartmut Balsler  
Carlo Schulz  
Jens Hildebrand  
Gabriele Weinz

## Auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima an der Grundschule

Modelle und Praxis



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Modellprojekt „Unsere Schule ...“

Soziale Schulqualität an Grundschulen – Schulinterne Evaluation, Fort- und Weiterbildung

Die Entwicklung und Durchführung des Modellprojektes wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und unterstützt und durchgeführt in den Ländern Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

**Cornelia Girod**, Jahrgang 1969. Diplom Psychologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle Gewaltprävention des Schulpsychologischen Dienstes im Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg. Vorstandsmitglied des Vereins „Verantwortung statt Gewalt e.V.“. Mitarbeit im EU-Projekt PIE: partners in education – Ein Projekt zur Entwicklung von Fortbildungsprogrammen zur Verbesserung der Erziehungspartnerschaften von Schule und Elternhaus. Gestaltung, Publikation und Vertrieb von Medien zu den Themenschwerpunkten: Klassen- und Schulklima, Gewaltprävention, Konfliktbewältigung. Konzeptentwicklung „Coaching für Kinder – ein systemischer Ansatz zur Einzelfallbetreuung lern- und verhaltensauffälliger Kinder und Jugendlicher“.

**Hartmut Balsler**, Jahrgang 1943. Nach einer Lehrerausbildung und einer 6 jährigen Praxistätigkeit als Lehrer in Sekundarstufenschulen Absolvierung eines Psychologiestudiums. Seit 25 Jahren als Schulpsychologe und Dozent in der Lehrer- und Psychologenausbildung an der Universität Gießen tätig. Nach der Leitung von 6 Modellversuchen hat er die Leitung der Koordinierungsstelle Gewaltprävention im Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg übernommen. Balsler ist Gründungsmitglied der Stiftung „Verantwortung statt Gewalt“ sowie Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzender des gleichnamigen Vereins.

**Carlo Schulz**, Jahrgang 1942. Lehramt für Grund-, Haupt- und Realschulen. Zunächst Realschullehrer, seit 1978 Schulleiter zweier Grund- und Förderstufenschulen im Lahn-Dill-Kreis. Von 1995–1998 Schulleiter der Deutschen Schule in Kopenhagen. Seit 1999 stellvertretender Direktor an einer Gesamtschule und Mitarbeiter der Koordinierungsstelle Gewaltprävention im Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg. Schulz ist Mitherausgeber zahlreicher Publikationen, Schriftführer des Vereins „Verantwortung statt Gewalt e.V.“ und Gründungsmitglied der gleichnamigen Stiftung.

**Jens Hildebrand**, Jahrgang 1969. Diplom Psychologe, Berufsausbildung zum Bankkaufmann, Studium der Psychologie in Gießen, Zusatzausbildung in klientenzentrierter Psychotherapie, seit 2001 Mitarbeit in EU-Projekten zur Verbesserung des Klassen- und Schulklimas/Verbesserung der Erziehungspartnerschaften von Schule und Elternhaus mit den Schwerpunkten Elterntraining und Mediengestaltung, momentan tätig als Lehrer an der Werner-von-Siemens-Schule in Wetzlar.

**Gabriele Weinz**, Jahrgang 1953. Lehrerin und Familientherapeutin, Mutter von drei Kindern. Tätig an einer Haupt- und Realschule als Klassenlehrerin. Seit 2001 Mitarbeit im Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg im Schulpsychologischen Dienst. Vertiefte dort den Bereich Klassen- und Schulklima im Rahmen eines EU-Projekts. Mitautorin des Drehbuchs und des Handbuchs zum Film „Auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima“. Weiterbildung im Bereich Elternschulung. Schulung zur Elternkursleitung „Starke Eltern – Starke Kinder“ des Deutschen Kinderschutzbundes. Leitung und Durchführung des Pilotprojektes in Hessen „FAST – Families and schools together“, ein familienstärkendes Programm. Dieses Projekt wurde im Rahmen der Sokrates Programme im EU-Projekt „Verbesserung der Erziehungspartnerschaften von Schule und Elternhaus mit Lehrerfortbildung und neuen Lernmedien“ durchgeführt.

© Copyright 2005

Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e. V., Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Instituts für berufliche Bildung und Weiterbildung e. V. reproduziert, übersetzt oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz und Gestaltung: Delta GmbH, Göttingen

Wissenschaftliche und redaktionelle Leitung: Ulrich Geisler, Anne Niederdrenk, Wolfgang Muhs

253-0608 – 2. Auflage 2006

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Einleitung</b>	6
<b>1. Klassen- und Schulklima – was ist das?</b>	7
1.1 Schul- und Klassenklima – Definitionen	7
1.2 Erkenntnisse aus der Forschung zur Gewaltprävention	10
1.3 Schulklima und Gesundheit	11
1.4 Zusammenfassung	15
<b>2. Wie entsteht ein gutes Klassen- und Schulklima?</b>	17
2.1 Schulklima als System- und Teamentwicklung	17
2.2 Ressourcennutzung von Schule, Lehrern und Eltern	21
2.3 Zusammenfassung	24
<b>3. Theoretische Konzepte zum Klassen- und Schulklima</b>	25
3.1 Schulklimafaktoren und Ebenen	25
3.1.1 Die psychosoziale Ebene	26
3.1.2 Die organisatorische Ebene	27
3.1.3 Die Produktebene (Produkte von Schule)	29
3.2 Schulspezifischer Ansatz der Einzelschule	31
3.3 Relevante Stationen auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima	34
3.4 Zusammenfassung	48
<b>4. Möglichkeiten der Veränderung des Klimas in der Schulpraxis</b>	50
4.1 Erprobte Programmpakete	50
4.1.1 Paten für Prävention	50
4.1.2 Das Curriculum „Faustlos“	51
4.1.3 Lions und Klasse2000	52
4.1.4 Das Programm „Achtung (+) Toleranz“	53
4.1.5 ABPro – Das Aggressions-Bewältigungsprogramm	53
4.1.6 „Cool sein – cool bleiben“ – Ein Projekt zur Gewaltprävention	54
4.1.7 Konfliktlotsen-Ausbildung	54
4.1.8 Materialien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention	55

---

4.2	Grundschulen mit bewährter Klimapraxis	63
4.2.1	Regenbogenschule Ebsdorfer Grund	63
4.2.2	Grundschule Hadamar	65
4.2.3	Grundschule Katzenfurt	66
4.2.4	Grundschule Rechtenbach	68
4.2.5	Grundschule Weinbach	71
4.2.6	Ludwig-Erk-Schule Wetzlar	73
4.3	Kooperation mit außerschulischen Partnern	77
4.3.1	Die Koordinierungsstelle Gewaltprävention	77
4.3.2	Die Rhein-Main-Verkehrsverbund-Busschule (RMV-Busschule)	80
4.4	Übersicht und Zusammenfassung	83
<b>5.</b>	<b>Ausblick</b>	<b>84</b>
<b>6.</b>	<b>Anhang</b>	<b>85</b>
6.1	Materialien und Medien	85
6.2	Adressenverzeichnis und Links im Internet	88
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>90</b>
	<b>Lösungshinweise zu den Übungsaufgaben</b>	<b>95</b>
	<b>Wiederholungsfragen</b>	<b>100</b>
	<b>Einsendeaufgabe</b>	<b>102</b>

## Einleitung

Bei unserer täglichen Arbeit haben wir erfahren, dass das Klassen- und Schulklima ein wichtiges Thema in fast allen Schulen ist. Viele Überlegungen bezüglich einer effektiveren Gewaltprävention in der Schule führen hin zu Konzepten zur Verbesserung des Klassen- und Schulklimas. Ein gutes Schulklima ist einer der besten Gegenspieler gegen Gewalt an Schulen, fördert die Leistungsbereitschaft, ist ein geeigneter Ansatzpunkt für schulische Aktivitäten, reduziert Vandalismusschäden in Schule und Bus/Bahn und fördert nicht zuletzt die psychische Gesundheit von Schülern, Lehrern und Eltern. Besonders zu betonen ist dabei, dass ein gutes Klassenklima die Tagesarbeit von Lehrern wesentlich erleichtert und verbessert.

Das vorliegende Lehrheft soll Einblicke in die regionale und schulbezogene Entwicklung des Schulklimas geben und interessierten Schulen den Prozess aufzeigen, wie man gemeinsam mit Kooperationspartnern das Klima verändern kann und dabei persönliche und andere Ressourcen nutzt. Das Arbeitsheft soll die Möglichkeit der praktischen Anwendung verstärken, indem Materialien, Schulkonzepte und detaillierte Erfahrungen wie auch Praxisberichte und Kontaktpersonen präsentiert werden. Die Durchführung einer Bestandsaufnahme, eine gemeinsame Zielfindung, Kenntnisse im Projektmanagement und die Kooperation mit außerschulischen Partnern sind dabei wichtige Bedingungen, um ein Vorhaben im Schulprogramm von der Idee zur erfolgreichen Umsetzung zu bringen.

Begonnen wird zunächst mit einer Darstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Klassen- und Schulklima sowie mit diesbezüglichen Ergebnissen aus der Forschung zur Gewaltprävention (Kap. 1). Weitere Ausführungen folgen der Frage, wie ein gutes Klassen- und Schulklima in der Praxis entstehen kann (Kap. 2). In Kapitel 3 werden theoretische Konzepte zum Klassen- und Schulklima erläutert. Möglichkeiten zur Veränderung des Klimas in der (Grund-) Schulpraxis sind Themenschwerpunkt des vorliegenden Arbeitsheftes und werden deshalb in Kapitel 4 entsprechend ausführlich behandelt. Ein Ausblick in Kapitel 5 will sie dazu ermutigen selbst eine aktive Rolle im Veränderungsprozess der Klimaentwicklung einzunehmen. Im Anhang (Kap. 6) wird der Servicebereich des Lehrheftes durch eine Sammlung von Materialien und Medien sowie einer Zusammenstellung von Kontaktadressen und Internetlinks zum Thema ergänzt. Den Abschluss bilden die zu bearbeitenden Wiederholungsfragen und die Einsendeaufgabe.

# 1. Klassen- und Schulklima – was ist das?

## 1.1 Schul- und Klassenklima – Definitionen

### Begriffsbestimmungen:

Der **Brockhaus** versteht unter Klima „den mittleren Zustand der Atmosphäre über einem bestimmten Gebiet“. Das Klima umfasst nach Übereinstimmung von Forschern des deutschen Sprachraums folgende Hauptbestimmung: Die Wahrnehmung eines Individuums in seiner Lern-/Umwelt; diese Wahrnehmungen werden über subjektive Empfindungen des Individuums erfasst.

**Eder 1989** bietet folgende Definition an: Klima lässt sich inhaltlich beschreiben als eine von den Betroffenen (Schüler, Eltern und Lehrer) wahrgenommene spezifische Konfiguration wesentlicher Merkmale des erzieherischen Verhältnisses zwischen Lehrern und Schülern, des Verhältnisses von Schülern untereinander sowie erzieherisch bedeutsamer kollektiver Einstellungen und Verhaltensbereitschaften von Lehrern und Schülern innerhalb der jeweiligen Lernumwelt.

In der Organisationspsychologie sieht **Rosenstiel** in der übereinstimmenden Beschreibung einer Organisation durch die Belegschaft das Kernstück des Betriebs- und Organisationsklimas. Das Organisationsklima beschreibt die subjektive Wahrnehmung der Arbeitsumgebung durch die Organisationsmitglieder selbst – dies muss nicht mit den objektiven Bedingungen der Organisation übereinstimmen.

Die Literatur zum Organisationsklima (**Eder 1996**) gibt übereinstimmend folgende Bereiche des subjektiven Eindrucks an.

Übergreifender Eindruck von Betrieb und Belegschaft:

- Kollegen
- Vorgesetzte
- Organisationsstruktur
- Information und Mitsprache
- Interessenvertretung
- Betriebliche Leistungen

**Oswald und andere 1989** verstehen unter Klima die Beschreibung der Interaktionsformen an der Schule und orientieren sich daher an einem kommunikationspsychologischen Modell. Schulklima wird als die Art und Weise verstanden, „wie die am Schulleben beteiligten Personen ihre Tätigkeit auf Grund ihres Rollenselbstverständnisses im Zusammenhang mit den gesetzlichen und institutionellen Regelungen von Schule interpretieren und wie sie danach handeln“ (Oswald u. a. 1989, S. 14).

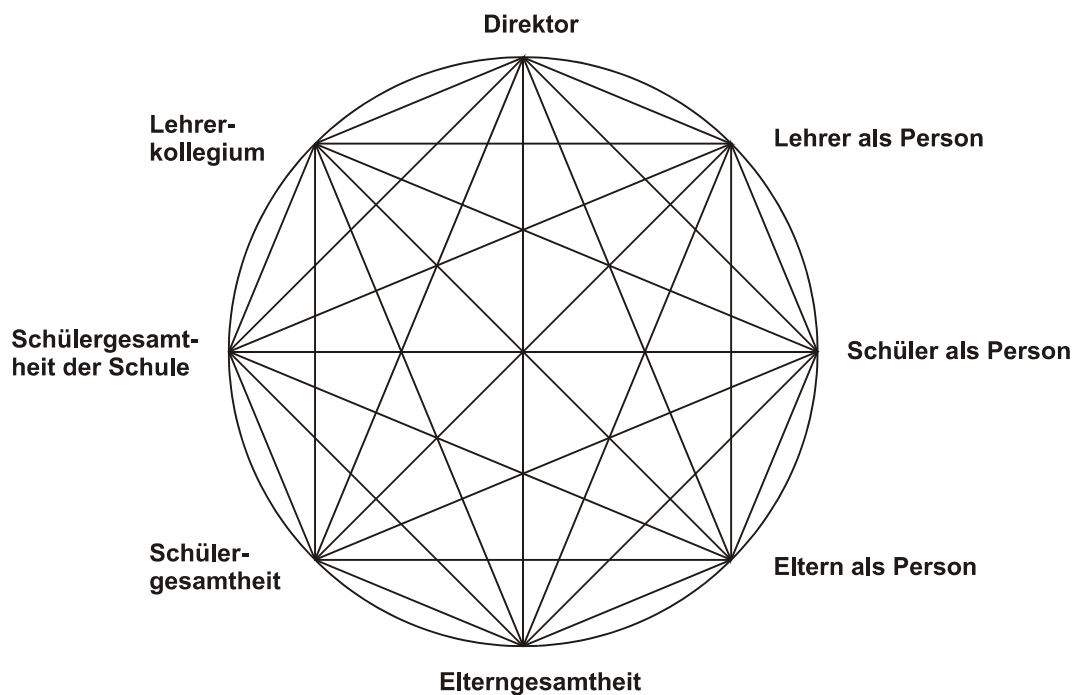


Abbildung 1: Kommunikationsnetz einer Schulgemeinde – Ansatzpunkte zur Klimaentwicklung (nach Oswald u. a. 1989, S 14.)

**J. C. Vuille 2002**, Schweizer Schulklimaforscher, verbindet in seinen Forschungen die Erfassung des Schulklimas durch einen Lehrerfragebogen (Organisationsklima-Instrument) mit einem Schülerfragebogen, der die folgenden Indikatoren für ein gutes Schulklima erfasst:

- Allgemeines Wohlbefinden in der Schule
- Verhältnis zur Lehrerschaft
- Mitbestimmung
- Klassenklima
- Aktives und passives Mobbing



**Bessoth 1989** sieht **neun Faktoren**, die das Klassenklima auf **drei Dimensionen** im Wesentlichen bestimmen:

- 1.) Dimensionen der interpersonellen Beziehungen
  - Beteiligung (involvement) – Ausmaß der aktiven Beteiligung der Schüler am Unterricht
  - Klassengemeinschaft (affiliation) – Freundschaften, gegenseitige Hilfe, miteinander arbeiten
  - Lehrerunterstützung (teacher support) – Hilfe, Interesse, Vertrauen, Freundschaft, die der Lehrer den Schülern entgegen bringt
- 2.) Dimensionen der persönlichen Entwicklung und Zielorientierung
  - Aufgabenorientierung (task orientation) – Fortgang im Lernstoff und Fertigstellung geplanter Aktivitäten
  - Wettbewerbsverhalten (competition) – Wettbewerb unter den Schülern, Anspruchsniveau bei Noten
- 3.) Dimensionen der Systemerhaltung und -veränderung
  - Ordnung und Organisation (order and organisation) – Wert auf ordentliches Benehmen der Schüler legen, Wert auf Unterrichtsplanung und Lernprozesse legen
  - Regelklarheit (rule clarity) – Betonung auf die Festlegung und Beachtung eines klaren Regelkanons und die Kenntnis der Schüler über die Konsequenzen bei Regelverstößen legen
  - Lehrerkontrolle (teacher control) – Wie streng der Lehrer Regeln beachtet und ihre Einhaltung wirklich durchsetzt und die Härte der Strafe bei Regelverstößen
  - Innovation (innovation) – Wie viele Schüler zur Planung des Unterrichtsgeschehens beitragen können und die Anzahl der unüblichen und verschiedenen Lernwege, die der Lehrer plant

## 1.2 Erkenntnisse aus der Forschung zur Gewaltprävention

**Ton Moij 1998** hat in einer holländischen Studie nachgewiesen, dass aggressives Schülerverhalten mehr durch das Klima der Klasse als durch das Schulklima beeinflusst wird. Genauere Untersuchungen ergaben, dass konsequente Lehrer, die sich häufiger mit den Gruppenprozessen und dem sozialen Verhalten ihrer Klasse während des Unterrichts befassen, einen günstigen Einfluss auf das Schülerverhalten ausüben.

**Melzer 1998** hat nachgewiesen, dass das Wohlbefinden in der Klasse und ein positiver Klassenzusammenhalt mit geringerem Gewaltaufkommen bei Schülerinnen und Schülern verbunden sind. Nach Melzer übt das Niveau der Erziehung im Elternhaus den größten Einfluss auf das Gewaltverhalten von Schülern aus. Dabei steht die Mediennutzung im Vordergrund. Es folgen der Einfluss der Gleichaltrigen in der Freizeit und der Einfluss der Familie. Für die Schule haben die Lehrerprofessionalität, die soziale Schulumwelt und die Schülerbefindlichkeit den größten Einfluss auf Gewaltverhalten.

**Baumert 2001** zeigt auf, dass auffälliges Verhalten und Schulschwänzen weniger vorkommen, wenn Schülerinnen und Schüler ein positiveres Schulklima wahrnehmen. Ein Zusammenhang zwischen Schulklima und Schulleistung konnte nicht exakt festgestellt werden. Dies besagt, dass ein gutes Schulklima tendenziell stärker auf Erziehungsprozesse einwirkt als auf die schulischen Leistungen.

### 1.3 Schulklima und Gesundheit

**Dick u. Wagner 1999** zeigen auf, dass ein zu hektisches Arbeitsklima einer der wesentlichen Belastungsfaktoren in der Schule ist. Generell sind Lehrer vielfältigen Belastungen ausgesetzt, doch äußern sie auch eine hohe Arbeitszufriedenheit. Von 60–80% der befragten Lehrer werden vier große Belastungsfaktoren in der Schule benannt (siehe Abbildung 2).

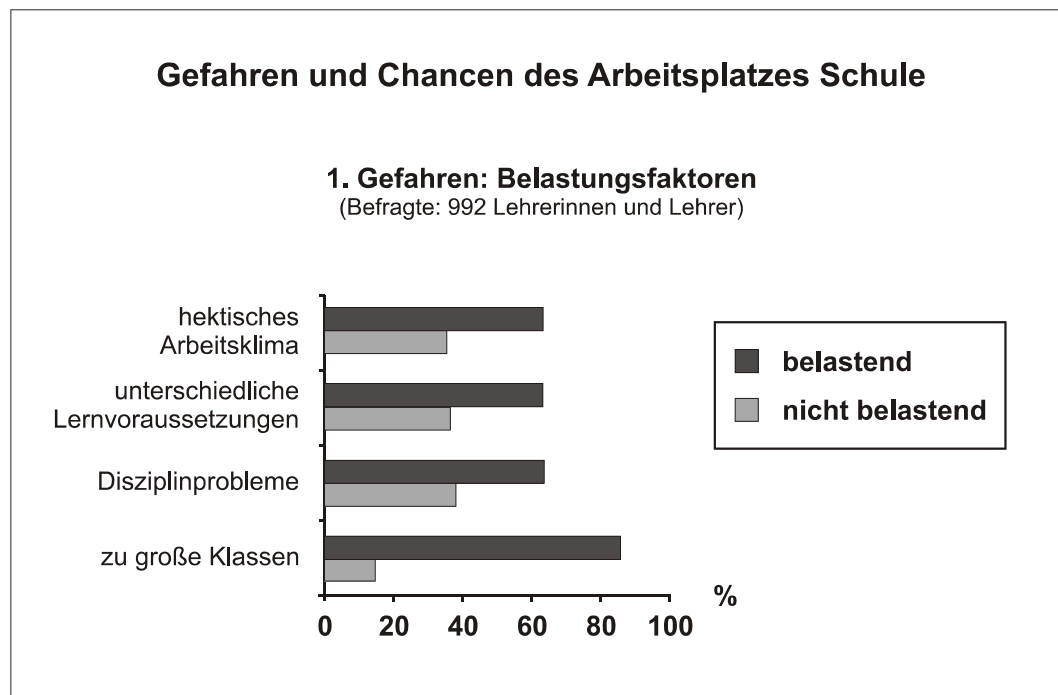


Abbildung 2: Belastungsfaktoren in der Schule (Dick & Wagner, 1999)

**Saarschmidt, Kieschke und Fischer 1999** fanden unter den Lehrern vier unterschiedliche Belastungstypen: Typ G (Gesund), Typ S (Schonung), Typ B (Burnout) und Typ A (Unzufrieden). Die folgende Tabelle zeigt die Häufigkeit des Vorkommens dieser unterschiedlichen Belastungstypen bei Lehrern und deren Charakterisierung.

<b>Belastungstypen</b>	<b>Charakterisierung</b>	<b>Vorkommen</b>
Typ G (Gesund)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– deutliches Engagement</li> <li>– ausreichende Distanzierungsfähigkeit</li> <li>– hohe Berufs- und Lebenszufriedenheit</li> </ul>	34 %
Typ S (Schonung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– wenig beruflicher Ehrgeiz</li> <li>– geringe Verausgabungsbereitschaft</li> <li>– hohe Lebenszufriedenheit</li> </ul>	27 %
Typ B (Burnout)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– hohe Verausgabungsbereitschaft</li> <li>– starke Resignation bei Misserfolg</li> <li>– geringe Berufs- und Lebenszufriedenheit</li> </ul>	18 %
Typ A (Unzufrieden)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– wenig beruflicher Ehrgeiz</li> <li>– geringe Verausgabungsbereitschaft</li> <li>– geringe Berufs- und Lebenszufriedenheit</li> </ul>	21 %

Tabelle1: Häufigkeit des Vorkommens unterschiedlicher Belastungstypen bei Lehrern und deren Charakterisierung (Saarschmidt, Kieschke und Fischer 1999)

Der Belastungstyp G (Gesund) kommt mit 34% am häufigsten, der Belastungstyp B (Burnout) mit 18% am seltensten vor. Eine genauere Betrachtung der Belastungstypen B (Burnout) und A (Unzufrieden) und deren Charakterisierung verdeutlicht, dass beide Gruppen durch besondere Beeinträchtigungen gekennzeichnet sind (geringe Berufs- und Lebenszufriedenheit bei entweder gleichzeitig geringer Verausgabungsbereitschaft oder hoher Verausgabungsbereitschaft jedoch starker Resignation bei Misserfolg). Mögliche Hilfen wären hier z.B. intensive Teamarbeit, Transparenz und Supervisionsangebote.

### Übungsaufgabe 1



Überlegen Sie, was Sie unter dem Begriff „Klima“ verstehen. Holen Sie sich Anregungen aus Kapitel 1.1 und geben sie einen Überblick über die verschiedenen Konzepte.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

### Übungsaufgabe 2



Wie schätzen Sie die Verteilung der Belastungstypen an Ihrer Schule ein? Begründen Sie Ihre Aussage.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Betrachtet man die Beziehung von Schulklima und Gesundheitsförderung, so gibt es hier folgende unterschiedliche Ansätze:

- Untersuchung und Veränderung der Lehrerbelastung
- Klimamanagement
- Förderung der körperlichen und psychischen Gesundheit bei Schülern (Mental-Health-Bewegung)

## 1.4 Zusammenfassung

Allen Veröffentlichungen zum Thema liegt die Erkenntnis zugrunde, dass das Klima im Zusammenwirken aller direkt und indirekt Beteiligten erzeugt wird und Klimastörungen der Anstrengungen aller bedürfen, um sie zu beseitigen.

Am Klima sind die handelnden Personen und mit ihnen die involvierten Institutionen beteiligt. Unter der Voraussetzung, dass man gemeinsam Probleme erkannt hat und an ihrer Beseitigung arbeitet, entsteht ein besseres Wohlbefinden und steigt die Leistungsbereitschaft. Einzelne Störfaktoren dürfen nicht isoliert betrachtet und angegangen werden.

- Stellt z. B. die Öffentliche Hand nicht genügend finanzielle Ressourcen zur Verfügung, so wird allein die Erhöhung der Ausgaben dann ohne Auswirkung bleiben, wenn die Veränderungen durch die nachgeordneten Institutionen/Personen ausbleiben.
- Bleibt es bei der angeblich bewährten Dreigliederung des deutschen Schulwesens bzw. wird sie noch ausgebaut, so wird die Bundesrepublik bei zukünftigen PISA-Studien weiter abrutschen, weil die Politik die falschen Schlüsse gezogen und die Bildungsfachleute sich nicht lautstark genug zu Wort gemeldet haben.
- Ist ein Schulleiter als (Klima-) Störenfried „geoutet“ worden, so wird es wenig helfen, ihn durch einen anderen zu ersetzen, wenn dem Wechsel keine Situationsanalyse und Versuche voraus gegangen sind, zunächst einmal das Problem gemeinsam anzugehen.

Durch die oben erwähnten Betrachtungen soll der Zusammenhang zwischen Klassen- und Schulklima verdeutlicht werden. Dabei soll noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass Klassen- und Schulklima direkt aufeinander einwirken. Stimmt das Klima in einer Klasse, so stellt dies einen wichtigen Baustein des Schulklimas dar; stimmt das Schulklima, so wird sich dies auch auf eine Klasse auswirken, in der es Störungen gibt und umgekehrt.

Weiterhin sind wichtige psychosoziale Faktoren wie die Prävention von Sucht und Gewalt sowie die körperliche und mentale Gesundheit mit dem Thema Klassen- und Schulklima verknüpft und stellen mögliche Ansatzpunkte für Projektarbeit an Schulen dar.

Auf der Ebene der Organisationsform einer Schule müssen schließlich ebenso günstige Bedingungen für eine nachhaltige Verbesserung des Klassen- und Schulklimas geschaffen werden.

Klassen- und Schulklima ist ein in vielen Schulprogrammen thematisierter Ansatz. Viele Schulen haben inzwischen den Schwerpunkt Schulklima entwickelt und es stellt sich die Frage, wie die „klimatischen Probleme“ der Schule gelöst werden können.

Dabei kann bei der Entwicklung eines Leitbildes und eines klaren Schulprofils die Orientierung an den Schulkulturen nach **Rutter (1980)** als Anregung dienen:

positive Lernkultur:

- hohes Ausmaß an Leistungsorientierung
- positives Lehrerverhalten im Unterricht
- konsequenter Umgang mit Belohnung und Bestrafung

positive Schulkultur:

- allgemein gute Lern- und Arbeitsbedingungen in der Schule
- Öffnung der Schule
- positive Leitungsqualität der Schule

Verantwortungskultur:

- Bereitschaft zur Übertragung von Verantwortung auf Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und die Elternschaft
- Teamentwicklung im Kollegium
- Teamentwicklung in der Schulklasse
- Fort- und Weiterbildung

Wenn erfolgreich an all diesen Bedingungen gearbeitet wird, kann Schule zu einem Ort werden, an dem alle Beteiligten in einem gesunden Klima Leistungsfreude finden und Unterrichtsqualität verwirklichen können.



## 2. Wie entsteht ein gutes Klassen- und Schulklima?

### 2.1 Schulklima als System- und Teamentwicklung

Schulentwicklung, Systementwicklung und Klimaentwicklung sind für viele Schulpraktiker erschlagende, aber für viele Schultheoretiker vertraute Begriffe. Es soll hier die Frage gestellt werden, wie man zu einem besseren Klassen- und Schulklima kommen kann.

Nach **Karl Popper 1984** ist jedes Arbeiten, Lernen und Leben Problemlösung.

Nach **Liz Mohn** – stellvertretende Vorsitzende der Bertelsmann Stiftung – ist die Bildung einer positiven Unternehmenskultur, die auf Vertrauen und auf der Delegation von Verantwortung beruht, eine der wichtigsten Unternehmensaspekte. Vertrauen und Kooperation schaffen menschliche Bedingungen, deren Bedeutung wesentlich für Unternehmen ist – speziell aber in Krisensituationen.

Das gilt auch für das Schulklima. Welche Wege führen nun zu einem besseren Klassen- und Schulklima? Theoretische Erkenntnisse können helfen, müssen aber immer wieder auf andere Situationen bezogen und erprobt werden.

Ein gutes Klassen- und Schulklima zeichnet sich dadurch aus, dass Probleme schnell und gemeinsam angegangen und gelöst werden können. Ist eine Schule vorwiegend von Spannungen und Konflikten geprägt, wird jedes neu auftretende Problem mit alten Belastungen verbunden, da jedes beteiligte Schulmitglied seine eigenen Möglichkeiten (Macht, Interessen, Verbindungen) nutzt, um sein eigenes Selbstwertgefühl, seine Achtung und seinen Einfluss zu retten. Der eigene Schutz steht vor der Investition in gemeinsame Anliegen. Viele Probleme entstehen erst durch diesen Sachverhalt.

Als Beispiel kann ein Magnetfeld dienen:

Werden im Magnetfeld die einzelnen Eisenmoleküle bewegt, werden sie in eine gemeinsame Richtung geordnet, so dass Strom fließen kann – ein gemeinsames Kräftefeld ermöglicht die Erzeugung dieser Energie.

In ähnlicher Weise funktioniert es beim Schulklima: Wenn es uns gelingt, ein gemeinsames Kräftefeld (Aktivitätsfeld) aufzubauen, d. h. die Aktivitäten der

Schulgemeinde oder einer Klassengemeinde in eine Richtung zu lenken, entsteht ein Kräftefeld, um Widerstände zu überwinden und Probleme zu lösen. Ansonsten driften alle Einzelkräfte richtungslos auseinander. In der elektronischen Praxis kann ein Magnetfeld schnell erzeugt und können Teilchen schnell in die gleiche Richtung gebracht werden.

In der Schule muss ein solches Magnetfeld (alle sollen an einem Strang ziehen) erst mühsam aufgebaut werden. Schulen beginnen dabei sicher nicht am Punkt Null. Die Bemühungen um die Erstellung von Schulprogrammen unterstützen diesen Prozess.

Das Schul- und Klassenklima hängt eng mit der Qualität der Zusammenarbeit in der Schule und in den Klassen zusammen. Ein gutes Klima ist ohne gute Zusammenarbeit nicht denkbar.

In einer Schule ist durchaus eine gute Kooperation auf der Klassenebene zwischen Lehrern, Eltern und Schüler denkbar, obwohl unter Umständen das Gesamtklima schlecht ist. Das Klima in der Schule muss auf verschiedenen Ebenen entwickelt werden.

Nachfolgende Beispiele zeigen, dass sich die Klimaentwicklung nicht in ein Schema pressen lässt, sondern unterschiedliche Wege möglich sind:

**Beispiel 1** Am Anfang stand die Auseinandersetzung zwischen zwei Gruppen des Kollegiums im Vordergrund. Nach zehn Jahren war eine signifikante Klimaveränderung erreicht. Folgende Aspekte waren für die Klimaentwicklung bedeutsam:

- Zwei Modellversuche zur Gewaltprävention
- Ein zeitweilig außenstehender Berater (Organisationsentwickler)
- Ein Methodentrainingsprogramm (Klippert)
- Die Neubesetzung einer Funktionsstelle innerhalb der Schulleitung
- Die Schulprogrammentwicklung
- Gezielte Entwicklung des Schulklimas
- Wiederholte Befragungen von Schülern, Eltern und Lehrern durch die Universität



**Beispiel 2** Zwei Gruppen im Kollegium einer Grundschule streiten sich um die Besetzung der Schulleiterstelle:

- Vermittlung der Schulaufsicht: gescheitert
- Organisationsentwicklungsgruppe: gescheitert
- Eine gemeinsame Projektentwicklung von Lehrern, Eltern und Schülern bringt den Durchbruch zur Klimaverbesserung
- Eine Projekt- und Steuerungsgruppe entwickelt das Klimavorhaben weiter



**Beispiel 3** Der hohe Ausländeranteil an einer Sekundarstufenschule erfordert neue Problemlösungen:

- Kollegiumsausflug in die Türkei, vorgeschlagen durch das Beratungsteam der Schule
- Elternbefragung durch das Beratungsteam
- Neuer Schulleiter
- Pädagogische Tage mit außenstehenden Beratern
- Kollegium-, Schüler- und Elternbefragung in Kooperation mit einer Universität und deren Auswertung/Nutzung für die schulische Arbeit
- Eine landesweite Untersuchung stellt erhebliche Leistungseinbrüche in der Schule fest
- Durch die gute Entwicklung der Kooperation lassen sich Konzepte der Leistungsverbesserung umsetzen



**Beispiel 4** Das interessierte Kollegium einer Haupt- und Realschule will im Bereich Gewaltprävention aktiv werden, findet aber keine gemeinsame Einigung:

- Eine Vorbereitungsgruppe bereitet einen pädagogischen Tag in Bezug auf Klimaverbesserung und Gewaltprävention in Abstimmung mit Schulleitung und Gesamtkonferenz vor
- Ein pädagogischer Tag wird durchgeführt
- Das Kollegium versagt der Vorbereitungsgruppe die Beteiligung nach dem pädagogischen Tag
- Die Steuergruppe tritt zurück
- Die Schule erwartet Initiativen von außen



**Beispiel 5** Schulleitung und Kollegium einer Sekundarstufenschule sind unzufrieden mit dem Unterricht:

Die Schule hat sich aufgemacht, in allen Klassen Schülerbefragungen zum Unterricht durchzuführen und mit Eltern auszuwerten (Bessoth-Befragung). Diese Aktivitäten münden dann in Projekte zum Schulklima ein.



**Beispiel 6** Ein Konflikt zwischen einem Lehrer und einem Schulleiter an einer Haupt- und Realschule führt in der Schule zur Arbeit mit einem Supervisor im Gesamtkollegium. Diese Arbeit steht am Anfang.



### Zusammenfassung

Es lohnt sich, das Klassen- und Schulklima in der Schule gemeinsam anzugehen. Auch bei bestehenden Konflikten kann eine gemeinsame Aktion Entlastung bringen. Es zeigt aber auch, dass Entwicklungen zu einem besseren Klima mehrere Jahre dauern können. Die Schule ist souverän, sich außerschulische Helfer zu holen. Wir weisen in diesem Lehrheft auf mögliche Helfer oder helfende Institutionen hin.

## 2.2 Ressourcennutzung von Schule, Lehrern und Eltern

Bei der Beobachtung schulischer Projektentwicklungen wird immer wieder deutlich, dass Schulgemeinden ihre Energien (Kräfte/Ressourcen) nicht optimal nutzen, sondern oft geradezu verschleudern und mit hohem Kraftaufwand nur geringe Wirkungen erzielen. Die nachfolgenden Tabellen<sup>1</sup> zeigen, die aus der Projekterfahrung von Schulen und deren systematischer Beobachtung resultierenden Kategorien, die für die Weiterentwicklung von Schulen bedeutsam sind:

Kategorie 1: Gemeinsame Ziele suchen, realisieren und bewerten (siehe Tabelle 2).

Kategorie 2: Mit Konflikten umgehen und konstruktive Lösungen finden (siehe Tabelle 3).

Kategorie 3: Veränderung der Schwerpunktsetzung im Alltag (siehe Tabelle 4).

Kategorie 4: Über den „Tellerrand“ hinaus denken und wirken (siehe Tabelle 5).

„Erfolgreiche Veränderer“	„Energie-Verschleuderer“
1. Gemeinsame Zielfindung steht am Anfang von Maßnahmen.	Ziele werden vorgegeben.
2. Es werden Projekte gestartet, die Interessen und Kooperationen in Schwung bringen.	Erstarrung in Alltagsproblemen.
3. Ziele werden in kleinen Schritten angestrebt.	Zielerreichungen werden in einem Schritt geplant.
4. Es wird Verantwortungsübernahme ermöglicht.	Verantwortungsübernahme wird verhindert.
5. Die eigenen Aktivitäten werden regelmäßig selbst bewertet.	Ohne detaillierte Analyse wird die gemeinsame Arbeit positiv oder negativ eingeschätzt.

Tabelle 2: Gemeinsame Ziele suchen, realisieren und bewerten (Kategorie 1).

<sup>1</sup> Alle Tabellen aus Balsler, H.: Kooperation statt Konkurrenz, in Smolka, D.: Motivation und Mitarbeiterführung in der Schule, Neuwied, Luchterhand-Verlag, 1999.

<b>„Erfolgreiche Veränderer“</b>	<b>„Energie-Verschleuderer“</b>
6. Im Konfliktfall wird der kooperative Weg gegangen, um die Meinungen der Beteiligten einzuholen und einzubinden.	Problemlösungen werden mit viel Kraftaufwand ohne Einbeziehung der Beteiligten „durchgezogen“.
7. Innere Widerstände der Zielpersonen werden in Überlegungen zu den Maßnahmen einbezogen.	Widerständen wird mit höherem Kraftaufwand und selbtherrlichen „Chef-Entscheidungen“ begegnet.
8. Gemeinsame Problemlösungen werden entwickelt und gestaltet.	Man verschleißt sich in kraftaufwendiger Ursachensuche nach dem „Schwarzer-Peter-Spiel“.
9. Bei der Problemlösung wird der Kontext einbezogen.	Ein Problemlöser ist allein kompetent.
10. Ein Problem wird aus verschiedenen Blickwinkeln gesehen.	Ein Problemlöser definiert, wie die Sache zu sehen ist.
11. Entwicklungen werden prozesshaft verstanden.	Die Entwicklung eines Problems ist nicht von Interesse. Nur das Ergebnis zählt.
12. Die Problemlösekompetenz wird in Lern- oder Arbeitsgruppen reflektiert.	Die Problemlösekompetenz wird nicht hinterfragt.

Tabelle 3: Mit Konflikten umgehen und konstruktive Lösungen finden (Kategorie 2).

<b>„Erfolgreiche Veränderer“</b>	<b>„Energie-Verschleuderer“</b>
13. Kraft und Energie wird in die Erreichung vorwiegend positiver Ziele investiert.	Kraft und Energie wird allein in kräftezehrende Reparaturmaßnahmen investiert.
14. Das Selbstwertgefühl der Mitstreiter und der Zielpersonen wird geachtet (Belastung sowie Bestätigung).	Die Selbstentwicklung der Betroffenen spielt keine Rolle.
15. Hilfen für alle stehen im Vordergrund.	Es geht nur um Maßnahmen für Schwierige.
16. Es werden Alternativen zur Selbstwertstärkung und Felder zum Abbau von Belastungen entwickelt.	Es werden nur Maßnahmen zur Grenzziehung angewandt.
17. Auffälligkeiten werden als Notsignal für ein bedrohtes Selbstwertgefühl gesehen.	Auffälligkeiten werden ignoriert oder direkt bekämpft.
18. Hilfe wird als Hilfe zur Selbsthilfe realisiert.	Zielpersonen werden mit Hilfen bzw. Ratschlägen zugeschüttet.

Tabelle 4: Veränderung der Schwerpunktsetzung im Alltag (Kategorie 3).

„Erfolgreiche Veränderer“	„Energie-Verschleuderer“
19. Lösungen setzen in drei Ebenen an <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dem ganzheitlich lernenden Kind</li> <li>• An der Kooperation in der Schule</li> <li>• An der Kooperation in Schule und Region</li> </ul>	Es wird jeweils nur eine Ebene einbezogen.
20. Es werden unterschiedliche Gruppen zusammen geführt: Lehrer, Eltern, Schüler, Experten.	Es arbeitet immer nur die gleiche Berufsgruppe unter sich.
21. Initiativen werden von „oben nach unten“ und von „unten nach oben“ in den Systemen gleichzeitig entwickelt.	Allianzen (regional oder überregional) werden den Beteiligten „von oben nach unten“ aufgedrückt.
22. Es werden unterschiedliche Ressourcen gebündelt.	Die Ressourcenfrage wird nicht gestellt.

Tabelle 5: Über den „Tellerrand“ hinaus denken und wirken (Kategorie 4).

## 2.3 Zusammenfassung

Die Entwicklung eines guten Klassen- und Schulklimas muss als Team- und Systementwicklung betrachtet werden. Neben der Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit in der Schule und den Klassen erweisen sich prozessbezogene Veränderungen auf verschiedenen Ebenen als wesentlicher Bestandteil. Die Übertragung und Erprobung bereits gewonnener theoretischer Erkenntnisse auf neue und spezifische Situationen steht dabei im Mittelpunkt.

### Übungsaufgabe 3



*Nennen Sie die verschiedenen Kategorien, die für die Weiterentwicklung von Schulen bedeutsam sind. Konstruieren Sie für eine Kategorie Ihrer Wahl jeweils für die Gruppen „Erfolgreiche Veränderer“ und „Energie-Verschleuderer“ – unter Einbeziehung der dort genannten Beschreibungen – ein konkretes Beispiel, das aus Ihrem Arbeitsfeld stammen könnte. Spielen Sie anschließend die unterschiedlichen Sicht- und Vorgehensweisen nach Möglichkeit in einem Rollenspiel durch.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



### 3. Theoretische Konzepte zum Klassen- und Schulklima

#### 3.1 Schulklimafaktoren und Ebenen

Klassen- und Schulklima sind keine Größen, die global oder direkt beeinflussbar sind, da sie aus einem Geflecht von verschiedenen Faktoren bestehen. Wir haben versucht diese Faktoren modellhaft in einem Haus darzustellen. Abbildung 3 zeigt, wie die Schulklimafaktoren auf insgesamt drei verschiedenen Ebenen angesiedelt werden können: der **psychosozialen Ebene**, der **organisatorischen Ebene** und der **Produktebene (Produkte von Schule)**.

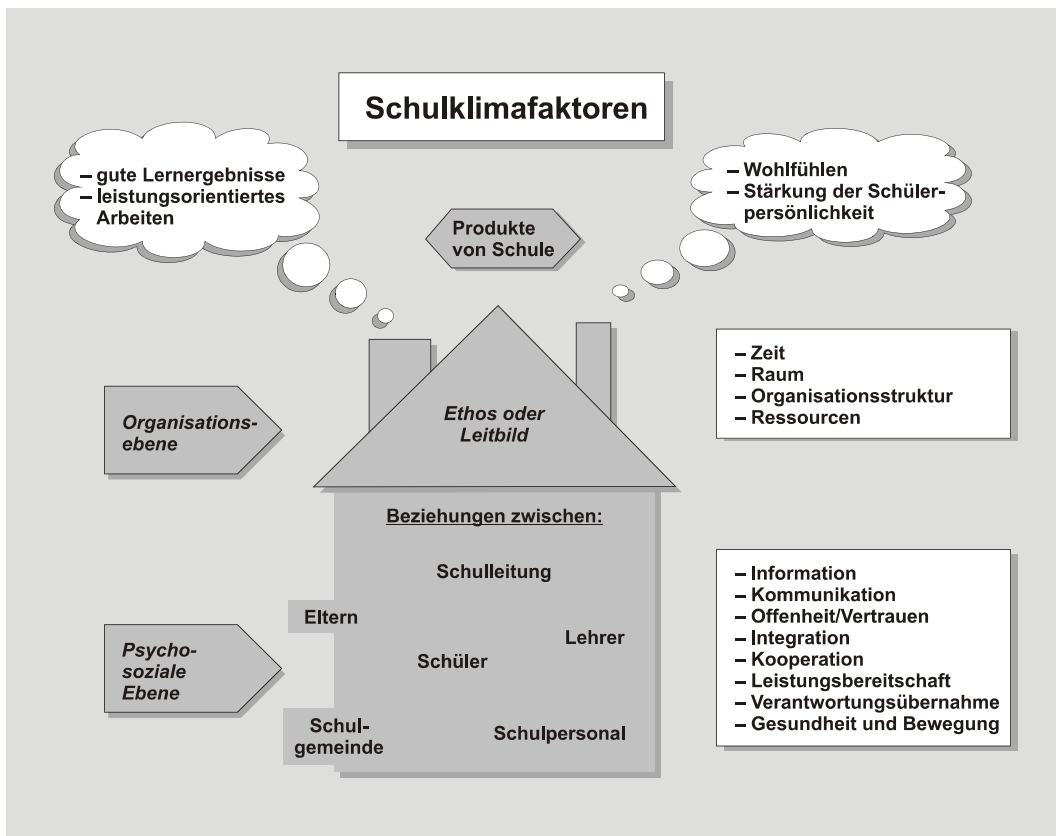


Abbildung 3: Die Abbildung zeigt, wie Schulklimafaktoren auf drei verschiedenen Ebenen angesiedelt werden können: 1. der psychosozialen Ebene, 2. der organisatorischen Ebene und 3. der Produktebene (Produkte von Schule).

Im Folgenden werden alle drei Ebenen erläutert.

### **3.1.1 Die psychosoziale Ebene**

Auf der psychosozialen Ebene sind die Beziehungen zwischen Schulleitung, Lehrern, Schülern, Eltern, Schulpersonal und der Schulgemeinde von besonderer Bedeutung (siehe Abbildung 3). Faktoren, die dieses Gefüge – und somit das Klassen- und Schulklima – beeinflussen können, sind:

- **Information**

Durch die gezielte Weitergabe oder das Zurückhalten von Informationen ist eine Einflussnahme auf die Prozesse in der Schule möglich. Die Weitergabe von Information an möglichst alle Beteiligten an der Schule ist deshalb von besonderer Wichtigkeit für ein gutes Schulklima.

- **Kommunikation**

Wie wird in der Schule miteinander geredet? Wie gehen wir mit Beleidigungen oder Beschimpfungen um? Ein wohlwollendes und wertschätzendes Klassen- und Schulklima drückt sich in der Sprache des täglichen Miteinanders aus.

- **Offenheit und Vertrauen**

Sind Schüler auch mit ihren Alltagsproblemen bei allen Lehrern willkommen? Hat der Schulleiter eine offene Tür und auch ein offenes Ohr für die Bedürfnisse von Schülern und Kollegium?

- **Integration**

Wie gut gelingt es, Außenseiter in eine Gruppe oder Klassengemeinschaft zu integrieren? Dies setzt Verständnis und die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme als soziale Fähigkeit voraus.

- **Kooperation**

Teamfähigkeit wird heute in allen Wirtschaftsorganisationen vorausgesetzt. Dabei ist es wichtig, die Fähigkeiten einzelner zu erkennen und zu bündeln sowie gemeinsame Ziele abzustimmen.

- **Leistungsbereitschaft**

Ein Organisationsklima, in dem sich alle wohlfühlen, begünstigt gute Leistungen. Dabei sollte allerdings nicht die Leistungsorientierung vergessen werden. Wichtig ist jedoch, diese nicht alleine in den Vordergrund zu stellen, sondern die persönliche Motivation und die Freude am Lernen zu fördern.

- **Verantwortungsübernahme**

Durch angemessene Übernahme von Verantwortung eröffnen sich für alle an der Schule Beteiligten vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten. Dadurch wird die Identifizierung mit der Klasse oder der Schule erhöht. Folgen davon sind höhere Arbeitszufriedenheit im Kollegium, eine höhere Lernmotivation der Schüler sowie gesteigerte Anreize für die Mitarbeit von Eltern.

- **Gesundheit und Bewegung**

Dieser umfassende Faktor beginnt schon in den frühen Morgenstunden mit einem gesunden Frühstück der Schüler. Mit der Gesundheitserziehung, der besonderen Beachtung der seelischen Gesundheit von Lehrern und Schülern sowie gezielten Programmen zur Bewegungsförderung (Motopädagogik) sind nur einige der relevanten Themen genannt.

### 3.1.2 Die organisatorische Ebene

Auf der Ebene der Organisation ist das gemeinsame Schulethos oder Leitbild einer Schule anzusiedeln. Dieses sollte sowohl mit dem Schulprofil als auch mit dem Schulprogramm als Handlungsplan korrespondieren, d. h. sowohl Grundwerte als auch langfristige Ziele einer Entwicklung von Schule beinhalten (siehe Abbildung 3).

Faktoren, die auf dieser Ebene das Klassen- und Schulklima mitbestimmen, sind:

- **Zeitliche Vorgaben**

Neben der Einordnung von Unterricht in 45-Minuten-Einheiten ist dieser Faktor auch durch die Einhaltung von Lehrplänen sowie die Bereitstellung von Stunden für außerunterrichtliche Aktivitäten beschrieben.

- **Der vorhandene Raum**

Ein Schulgebäude und Klassenräume hat jede Schule. Wie steht es mit Räumen, in denen Schüler auch gerne Freistunden verbringen, Ruhe finden oder Kontakte knüpfen können? Durch eine Öffnung der Schule vom Lern- zum Lebensraum finden Schüler und Lehrer mehr Möglichkeiten zur Begegnung auch außerhalb des Unterrichts.

- **Die Organisationsstruktur**

Damit sind die Schulart, ihre Größe, die Anzahl der Mitarbeiter und der Schüler sowie regionale Besonderheiten zu bezeichnen. Weiterhin spielen hier Unternehmensfaktoren wie der Führungsstil der Schulleitung, Personalentwicklung und Qualitätsaspekte eine Rolle.

- **Weitere Ressourcen**

In jeder Schule sind durch die Vielzahl der beteiligten Personen viele Interessen, aber auch viele Fähigkeiten und Ressourcen vorhanden. So sind Eltern sehr daran interessiert, Schule zu einem Ort mitzugestalten, an dem sich ihre Kinder wohlfühlen und Lernerfolge haben.

Die Möglichkeit des Sponsorings durch außerschulische Kooperationspartner kann neue finanzielle Spielräume für Schulen eröffnen.

### **3.1.3 Die Produktebene (Produkte von Schule)**

Faktoren, die auf dieser Ebene das Klassen- und Schulklima mitbestimmen, sind:

- **gute Lernergebnisse**
- **leistungsorientiertes Arbeiten**
- **Wohlbefinden**
- **Stärkung der Schülerpersönlichkeit**

Der Zusammenhang zwischen der Lernleistung und einem guten Klassen- und Schulklima gestaltet sich als Wechselwirkung. Gute Lernergebnisse, die durch Qualität im Unterricht zustande kommen, können durch das Klassen- und Schulklima positiv beeinflusst werden (siehe Abbildung 3).

Nach einer 2002 vorgestellten bildungspolitischen Analyse der Organisation für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) zur PISA-Studie spielt die Leistungsorientierung für Erfolge der Schüler eine große Rolle. Allerdings seien das Lehrer-Schüler-Verhältnis aus Schülersicht und ein positives Klassenklima sogar noch wichtigere Faktoren. Welche Ansatzmöglichkeiten ergeben sich durch die Betrachtung der Faktoren?

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Verbesserung des Klassen- und Schulklimas über die zielgerichtete Gestaltung einzelner Schwerpunkte erreichbar ist. Es gibt viele Ansatzmöglichkeiten für Projektarbeit in diesem Bereich. Ein kurzer Einblick in die praktische Arbeit an drei Schulen verdeutlicht dies:

#### **Aspekt Raum: Regenbogenschule Ebsdorfer Grund**

Die Regenbogenschule hat bei der Gestaltung der räumlichen Verhältnisse Schwerpunkte gesetzt, indem darauf geachtet wurde, dass die räumliche Situation das Klima, in dem miteinander gelernt und gelebt wird, positiv beeinflusst. So ist zum Beispiel das Forum ein Treffpunkt für alle. Hier ist Raum zum Plaudern, Spielen, Malen, zum Zusammensein in angenehmer Atmosphäre. In den Klassen gibt es einen festen Platz für Morgen- und Schlusskreis, Gesprächsrunden und Klassenfrühstück. Dadurch werden

Chaos und Lärm bei ständigem Umräumen vermieden, die festen Rituale verlaufen in ruhiger Atmosphäre und sind soziale Fixpunkte für die Schüler. Während der Arbeitsphasen wird unbedingt auf Ruhe geachtet, die Schüler können auch hierbei die verschiedenen räumlichen Möglichkeiten nutzen.

### **Aspekt Gesundheit und Bewegung: Ludwig-Erk-Schule Wetzlar**

Die Ludwig-Erk-Schule arbeitet seit 1990 kontinuierlich mit Motopädagogikgruppen. Die Motopädagogik ist mittlerweile fester Bestandteil des Schulkonzepts. Bewegung ist der Motor für das Lernen in den unterschiedlichsten Bereichen.

Viele Kinder der heutigen Gesellschaft zeigen Verhaltensauffälligkeiten, Defizite im sozialen Bereich und mangelnde Lernfähigkeit, auch aufgrund nicht gemachter Körpererfahrungen in der frühen Kindheit. Durch gezielte motopädagogische Angebote können Entwicklungsrückstände ausgeglichen und Erfahrungen nachgeholt werden.

In den Bereichen Körpererfahrung, Materialerfahrung und Sozialerfahrung werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt und sensibler für sich und andere.

### **Aspekt Kooperation und Kommunikation: Grundschule Rechtenbach**

Gutes Klima bedeutet unter anderem „sich in der Schule wohlfühlen“. Das heißt, in einem angstfreien Raum Vertrauen und Gemeinsamkeit erleben. Häufig auftretende Konflikte, die aggressiv und verletzend ausgetragen werden, beeinträchtigen ein gutes Klima.

Die Grundschule in Rechtenbach entwickelte im Bereich der sozialen Erziehung einen Ansatzpunkt zur Verbesserung des Klimas. In einem besonderen Training werden das Einhalten von Regeln und gutes Gesprächsverhalten geübt. Es geht darum, seine Gefühle konstruktiv zu zeigen, Körpersignale wahrzunehmen und in rücksichtsvollen Kontakt miteinander zu kommen sowie gemeinsam Ruhe zu genießen und entspannen zu können.

## 3.2 Schulspezifischer Ansatz der Einzelschule

Jede Schule muss sich unter Betrachtung ihrer Möglichkeiten und Interessen aus den verschiedenen Faktoren diejenigen auswählen, die für sie passend sind. Aus der Wahl spezifischer Schwerpunkte ergibt sich ein individueller Weg. Die Gestaltung dieses Weges ist maßgeblich durch die beteiligten Personen geprägt. Im Folgenden wird an zwei Beispielen deutlich, wie sich solch individuelle Wege von einzelnen Schulen in der Praxis gestalten lassen. Die genannten Modelle und Vorgehensweisen sind in den Grundschulbereich übertragbar!

### Beispiel 1: Schrenzer-Schule Butzbach – Schrenzer-Expedition

Michael Schröter, Schulleiter einer Haupt- und Realschule in Butzbach, beschreibt den Weg, den seine Schule gegangen ist. Ausgelöst durch die Entwicklung des Schulprogramms, haben Schulleitung und Personalrat gemeinsam überlegt, wie eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation vonstatten gehen kann. Dabei sollten vor allem die Interessen des Kollegiums und der Schüler im Vordergrund stehen. Ein Ziel der angestrebten Veränderungen sollte es sein, aktuelle Schwierigkeiten mit den Schülern zu bearbeiten. Dies sollte dazu führen, dass sich alle in der Schule wohlfühlen können. Neben Mitarbeitern aus dem Umfeld der Schule wurde eine langfristig angelegte Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsinstitution, der regional zuständigen Fachstelle für Suchtprävention, ins Leben gerufen. Aufgrund der Zielvorstellungen, vorhandene Schwierigkeiten zu bearbeiten und Kinder stark zu machen, entstand das suchtpreventive Modell der Schrenzer-Expedition (siehe Abbildung 4).



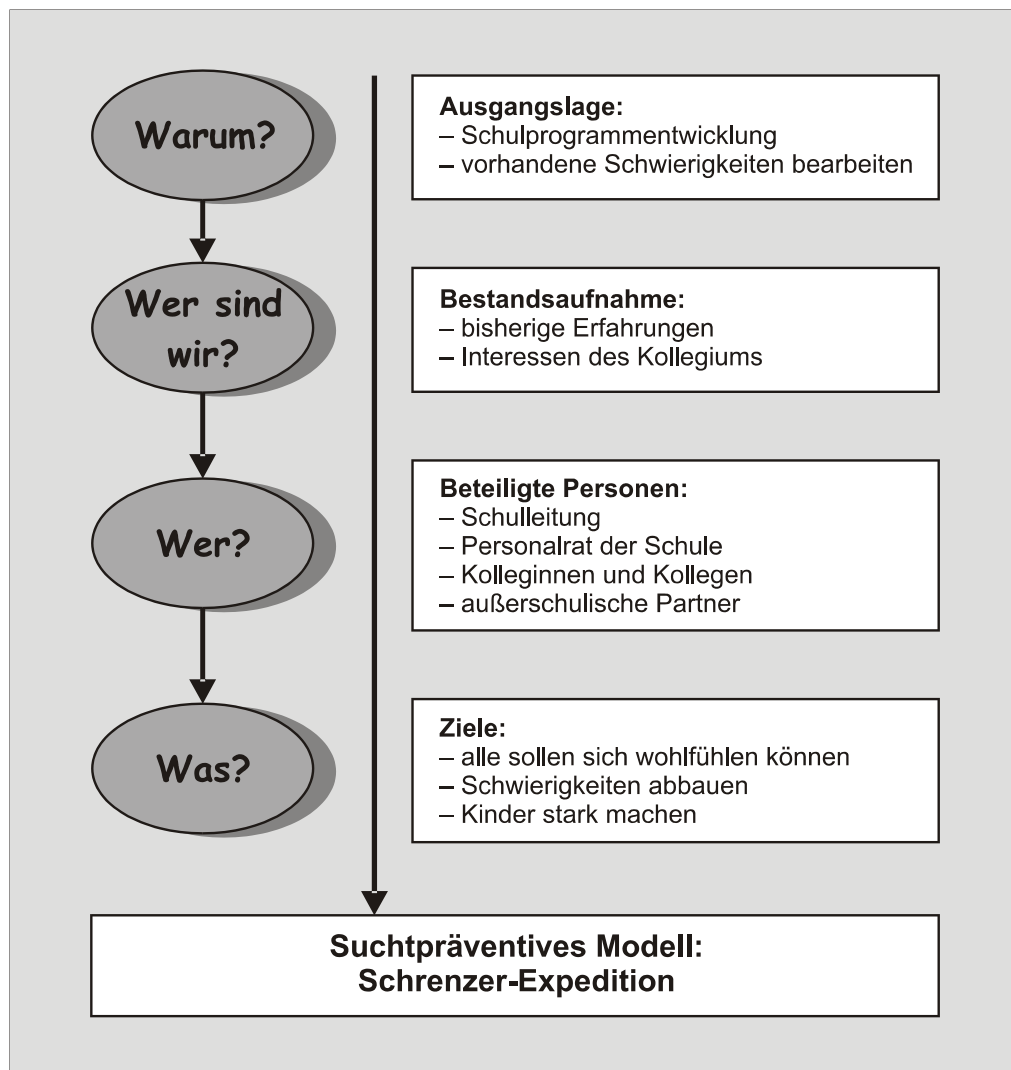


Abbildung 4: Das suchtpräventive Modell der Schrenzer-Expedition.

**Beispiel 2: Fürst-Johann-Ludwig-Schule Hadamar – AG Streitschlichter**

Werner Wittayer, Pädagogischer Leiter einer der größten Schulen Hessens, sieht im auffälligen Sozialverhalten der Schüler einen Ansatzpunkt für die Projektarbeit. Auf der Ebene der Schulleitung sowie im Kollegium und in der Elternschaft wurden hierzu Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit dem Thema befassten. Die Ergebnisse wurden zusammengeführt und gemeinsam diskutiert. Aus dem Bestreben, das Sozialverhalten zu verbessern, entstand die Idee, hier gezielt bei der Bearbeitung von Konflikten anzusetzen. Neben Informationsabenden für Eltern fanden gemeinsame Fortbildungen von Lehrern und Eltern statt. Zusätzliche Unterstützung in den geplanten Vorhaben konnte durch die Teilnahme an einem EU-Projekt realisiert werden. Durch langfristige Planung und personelle Kontinuität ist die Streitschlichter-AG mittlerweile zu einer festen Einrichtung an der Fürst-Johann-Ludwig-Schule geworden (siehe Abbildung 5).





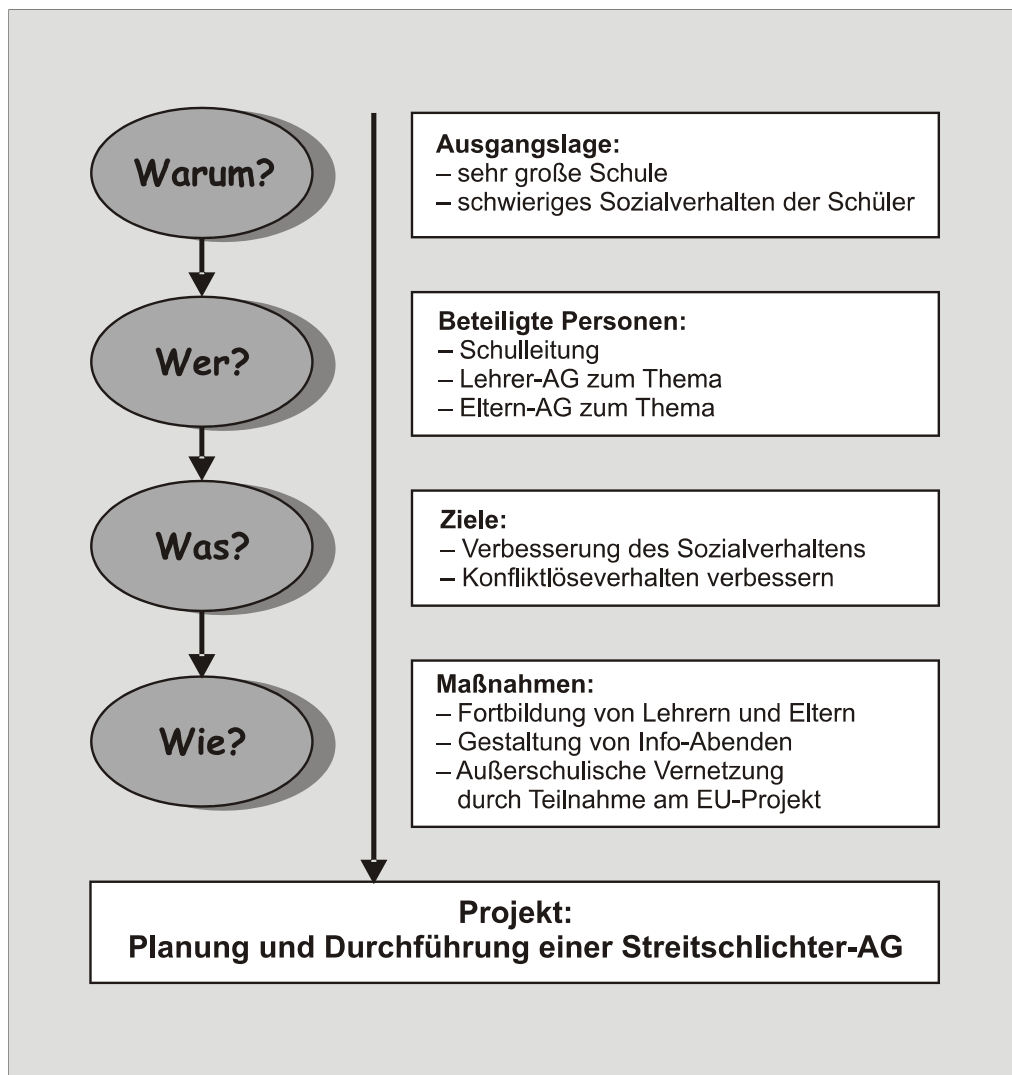


Abbildung 5: Planung und Durchführung einer Streitschlichter-AG.

### 3.3 Relevante Stationen auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima

Wie aus den vorangegangenen Beispielen zweier sehr unterschiedlicher Schulen deutlich wird, können sich die schulspezifisch geprägten Wege in ihren Inhalten und Zielen sehr stark unterscheiden. Abbildung 6 verdeutlicht, dass allen betrachteten Wegen typische Stationen zugrunde liegen, die für eine erfolgreiche Arbeit in Schulprojekten wichtig sind.

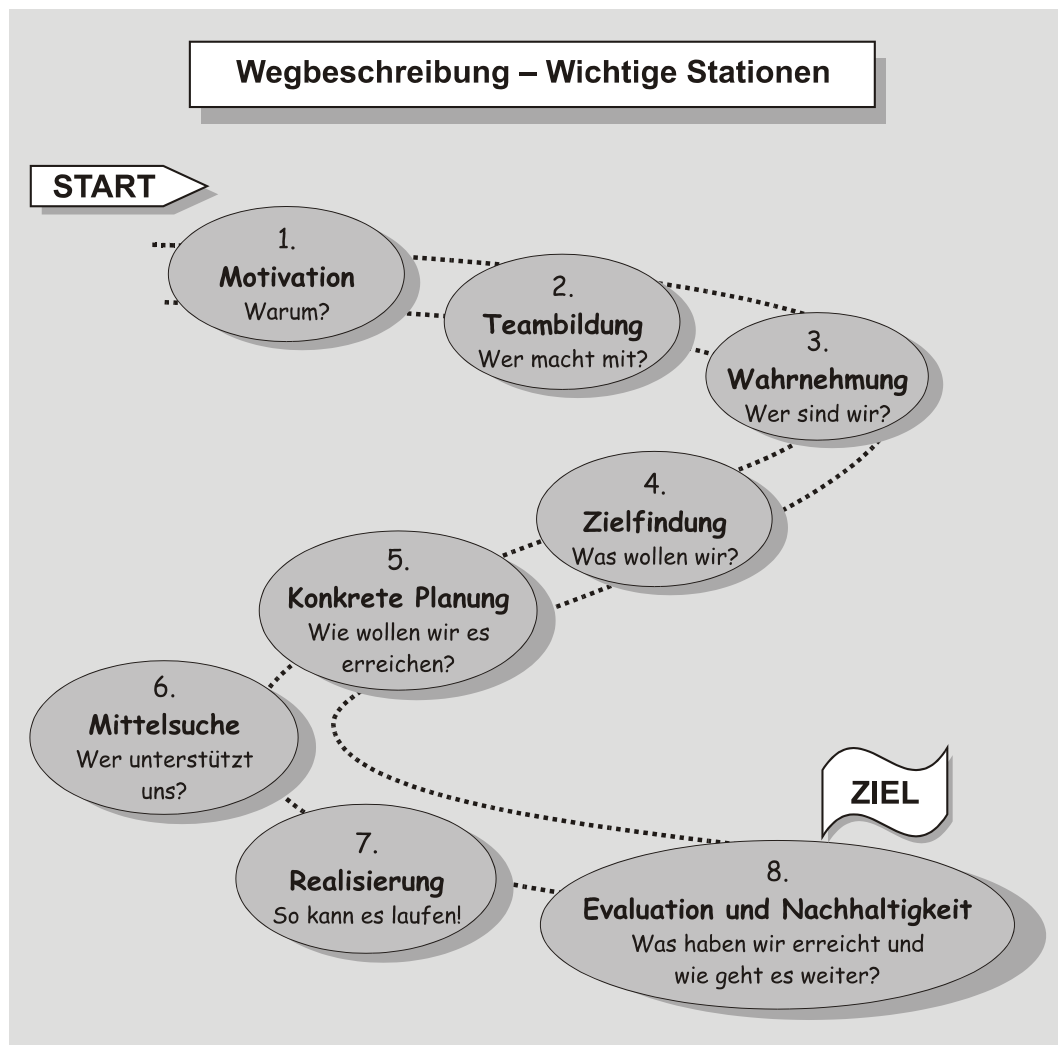


Abbildung 6: Acht wichtige Stationen auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima.

Dieses Modell ist aus der Betrachtung der Arbeit unserer Projektschulen entstanden. Eine herausragende Erkenntnis war, dass selten alle Stationen vollständig durchlaufen wurden. Das Auslassen einzelner Schritte oder eine unvollständige Bearbeitung führte zu Störungen im weiteren Ablauf. Im Folgenden werden die einzelnen Stationen nacheinander beschrieben.

1.  
**Motivation**  
Warum?

Die Motivation stellt ein häufig erforschtes Feld in der Pädagogischen Psychologie dar. Wir haben an dieser Stelle auf eine umfassende Darstellung der aktuellen Motivationstheorien verzichtet und versucht, diesen Bereich aus der Sicht der Schulpraxis zu beschreiben.

Arbeit in diesem Bereich bedeutet zunächst zusätzliches Engagement. Um zusätzliches Engagement einzufordern, ist es wichtig, die persönlichen Beweggründe und Interessenlagen des Einzelnen zu verstehen.

Dazu unterscheiden wir die *innere Motivation*, die in der Person begründet ist, von der *äußeren Motivation*. Diese wird durch Ereignisse, die sich in der Umwelt der betreffenden Person ereignen, bestimmt.

### ***Motivation von innen***

Zu den Facetten der inneren, personenbezogenen Motivation gehören allgemein betrachtet:

- Die Neugier auf Entwicklungen und die Herausforderung, etwas Neues in Angriff zu nehmen
- Sich selbst durch Gestaltungsmöglichkeiten einzubringen
- Langfristig gesehen Entlastung durch ein angenehmeres Arbeitsklima zu schaffen

Aus den Betrachtungen der Schulprojekte ergaben sich:

a.) *Motivationslage der Schulleitung*

In der heutigen Zeit ist es für Schulen immer wichtiger geworden, ein klares Schulprofil zu erstellen, um im Vergleich mit anderen Schulen eigene Schwerpunkte zu setzen. Dies ist ein langer Weg, der für Schulleitungsmitglieder und Kollegium oft damit beginnt, ein Leitbild für die Schule zu entwickeln.

**Eine persönliche Motivationsgrundlage kann das Bestreben sein, ein Leitbild von Schule zu entwickeln!**

b.) *Motivationslage von Lehrern*

So unterschiedlich wie die Persönlichkeiten in einem Lehrerkollegium sind, sind auch die Motive für ein zusätzliches Engagement. Die Mitgestaltung des eigenen Arbeitsplatzes kann kurzfristig Veränderung und mehr Aufwand bedeuten. Langfristig gesehen, kann dieser aber zu Entlastungen und damit zu mehr Arbeitszufriedenheit führen.

**Mitgestaltung des Arbeitsplatzes kann langfristig Belastungen verringern!**

c.) *Motivationslage von Eltern*

Auch viele Eltern haben eine starke innere Motivation. Sie sind sehr daran interessiert, in der Schule gute Lernbedingungen für ihre Kinder zu schaffen. Ihre Kinder sollen gern zur Schule gehen. Viele Eltern sind bereit, einiges dafür zu tun. Sie haben den Wunsch, das Schulleben mitzugestalten und wünschen sich bei einer Zusammenarbeit die Initiative der Schule.

**Eltern wollen gute Lernbedingungen für ihre Kinder schaffen!**

#### d.) Motivationslage von Schülern

Aus Untersuchungen zu Gewalt an Schulen ist bekannt, dass an Schulgebäuden weniger Vandalismus durch Schüler festzustellen ist, wenn die Schüler die Schule und ihre Klassenräume mitgestalten können. Dies führt zu einer höheren Identifikation mit der Schule.

Dr. Richard Bessoth spricht auch die Möglichkeit der Mitgestaltung des Unterrichts durch Schüler an. Dadurch kann eine höhere Zufriedenheit der Schüler mit dem Unterricht entstehen und eine Verbesserung des Unterrichtsklimas einhergehen.

Bezüglich des Schulklimas stehen für Schüler die folgenden Aspekte im Vordergrund:

- Mitbestimmung der Lerninhalte
- Gute Beziehung und Kommunikation mit Lehrern und Mitschülern
- Gestaltungsmöglichkeiten der räumlichen Verhältnisse

**Schüler können und wollen in vielen Bereichen Verantwortung übernehmen!**

#### **Motivation von außen**

Gesellschaftliche Veränderungen oder konkrete Problemstellungen in der Schulgemeinde können einen enormen Druck auf die Schule ausüben. In diesem Fall besteht die Motivation darin, auf äußere Einwirkungen so zu reagieren, dass dieser Zustand verändert wird.

Veränderungswünsche können demnach z. B. erzeugt werden durch:

- **Gesellschaftliche Veränderungen**
- **Probleme in der Schulgemeinde**
- **Druck von außen**

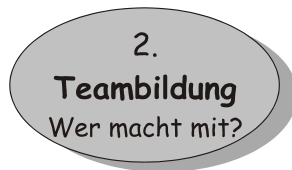
Der entstandene Druck hat allerdings nicht nur Nachteile. Er zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass in ihm schon eine Dynamik enthalten ist, die dazu

genutzt werden kann, Schulleitung, Lehrer und Eltern zum Mitmachen zu motivieren.

In neueren Motivationskonzepten geht man davon aus, dass die Erwartung, tatsächlich etwas verändern zu können, eine wichtige Rolle spielt. Die Motivation ist dann besonders hoch, wenn alle Teilnehmer das Gefühl haben, aktiv eingebunden zu sein und tatsächlich etwas bewirken zu können.

**Alle Teilnehmer müssen das Gefühl haben, auch wirklich etwas bewirken zu können!**

Wenn wir alle an Schule Beteiligten in ihrem Wunsch ernst nehmen, Schule mit zu gestalten, ist bereits der kleinste gemeinsame Nenner gefunden.



In der Schrenzer-Schule wurde die Methode der Zukunftskonferenz angewendet. Es wurde eine Art „pädagogische Insel“ geschaffen, die es ermöglichen sollte, Wunschvorstellungen und Visionen in einem geschützten Rahmen frei äußern zu können.

In einem solchen Rahmen war es der Schrenzer-Schule möglich, ein gemeinsames Leitbild zu entwickeln und so zur Teambildung beizutragen. Die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbilds stellt einen zentralen Punkt im Prozess der Teambildung dar. Die Identifikation mit der Schule wurde gefördert.

Die Praxis zeigt, dass es in vielen Kollegien nicht möglich ist, alle Lehrkräfte zu motivieren, sich an der Umsetzung des Leitbilds zu beteiligen. Beginnen Sie mit einem kleinen motivierten Team. Im Laufe der Zeit können weitere Kollegen mit einbezogen werden.

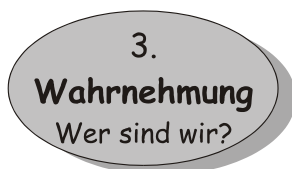
**Beginnen Sie mit einem kleinen motivierten Team!**

### Wie kann Teamarbeit aussehen?

Zunächst bedeutet Teamarbeit nicht, dass alle alles machen. Nutzen Sie die Motivationslage, die Interessen und Fähigkeiten jedes Einzelnen. Sicherlich gibt es auch an Ihrer Schule Kollegen, die ihre Kreativität und ungenutzten Organisationstalente einbringen wollen.

Wichtig ist, dass Ihr Team kontinuierlich arbeitet und die Schulöffentlichkeit stets nach dem Sanduhrprinzip einbezogen wird. Der folgende Schaukasten fasst die wichtigsten Aspekte zusammen:

- **Nutzen Sie die Motivationslage, die Interessen und Fähigkeiten jedes Einzelnen!**
- **Informieren Sie über die Inhalte Ihrer Arbeit auf breiter Basis!**
- **Arbeiten Sie kontinuierlich in der kleinen Gruppe Ihres Teams!**
- **Gewährleisten Sie die Transparenz Ihrer Arbeit durch regelmäßige Präsentation Ihrer Fortschritte und Ergebnisse!**



Hierbei handelt es sich um eine Bestandsaufnahme. Um die Besonderheiten einer Schule zu erfassen, muss genau hingeschaut werden. Auch wenn ein Problem für Sie klar auf der Hand liegt, heißt das noch lange nicht, dass es auch von anderen gesehen wird. Ein erster Schritt liegt also darin, die Wahrnehmung (subjektive Erfassung) für eine bestimmte Thematik zu sensibilisieren. In einem zweiten Schritt sollte dann eine objektive Erfassung des momentanen Ist-Zustands an der Schule erfolgen. Die Ergebnisse sollten nach einer sachgerechten Auswertung auf breiter Ebene kritisch diskutiert werden.

## Objektive Erfassung des Ist-Zustands

Hierzu sind angeleitete Fragebogenuntersuchungen hilfreich, die Aufschluss über die verschiedenen Bereiche geben können. Im Falle der August-Bebel-Gesamtschule in Wetzlar und der Schrenzer-Schule in Butzbach wurde eine umfangreiche Untersuchung in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen realisiert. In Form einer Schulbefragung wurde umfangreiches Datenmaterial erhoben. Der nachfolgende Auszug aus einem Interview von H. Balsler mit F. Reuter, dem Direktor, gibt einen Einblick in die spezielle Motivationslage seiner Schule sowie über Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Befragung.

Der festgestellte Ist-Zustand gibt Ansatzpunkte für die konkrete Arbeit. Dieser Ist-Zustand sollte an die Schulöffentlichkeit gebracht werden, um dadurch eine breite Basis für die Projektarbeit zu schaffen.

### Beispiel für eine Schulbefragung

Auszug aus einem Interview von Hartmut Balsler mit Franz Reuter, Direktor der August-Bebel-Gesamtschule in Wetzlar:

*Balsler:* „Herr Reuter, Sie haben vor einiger Zeit eine Befragung an Ihrer Schule mit Professor Todt durchgeführt. Warum hat sich die Schule entschlossen, diese Befragung durchzuführen?“

*Reuter:* „In einer Schule scheint es mir wichtig, die subjektiven Empfindungen von Schülerinnen und Schülern, von Lehrerinnen und Lehrern objektivierbar zu machen. Wir wissen oder ahnen, dass Schüler oder Lehrer unzufrieden sind, können das aber in seiner Gesamtheit nicht erfassen. Wir mussten also eine Befragung machen, um wirklich erkennen zu können, sind die Schüler, die Lehrer und die Eltern mit der Schule zufrieden oder sind sie es nicht. Deswegen die große Befragung, damit die gemachten Annahmen nicht nur auf den Äußerungen einzelner basieren. Wir haben mit einer Vorbereitungsgruppe überlegt, welche Dinge interessieren uns, welche sollen nachgefragt werden, haben das mit Professor Todt besprochen, der dann an der Universität entsprechende Fragebögen entwickelt hat. Nach einiger Zeit wurde in unserer Schule dann eine Befragung durchgeführt; die Lehrer wurden in einer Gesamtkonferenz befragt, die Schüler haben in der Schule geantwortet und die Eltern nahmen die Fragebögen mit nach Hause. Wir haben bei den Lehrern und Schülern 100% Rücklauf, bei den Eltern ca. 50% zu verzeichnen.“

*Balsler:* „Können Sie etwas zu den Ergebnissen der Befragung sagen?“

*Reuter:* „Das ist sehr schwer, denn die Befragung war sehr komplex angelegt. Immerhin ist dabei heraus gekommen, dass sich die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer an der Schule wohlfühlen, d. h. das Klima scheint zu stim-





men. Nur ein ganz geringer Anteil der Schüler kommt mit Angst in die Schule. Auch die Eltern sind überwiegend mit dem Angebot der Schule zufrieden. Ganz wesentlich für uns aber war, dass Einzelpunkte genannt wurden, mit denen wir in den kommenden Jahren arbeiten wollen und müssen. Das bezieht sich teilweise auf bauliche Angelegenheiten, aber auch auf inhaltliche Fragen. Unsere Fragestellung ist: „Wie empfinden Schüler und wie können wir erreichen, dass sie noch lieber zur Schule kommen?“ Aber jetzt auf einzelne Punkte einzugehen, ist fast unmöglich angesichts der Bandbreite dieser Thematik.“

*Balser:* „Was war Ihrer Ansicht nach das Wichtigste dieser Befragung?“

*Reuter:* „Wichtig ist, dass alle Lehrerinnen und Lehrer, mit den Schülern und Eltern ganz offen reden und wenn es Probleme gibt, diese offen zu legen und teilweise auch mit Hilfe außerschulischer Personen zu lösen. Wir müssen ganz einfach anerkennen, dass wir nicht alle Probleme allein lösen können, sondern teilweise auf die Hilfe anderer Fachleute angewiesen sind. Das Wichtigste scheint mir die Offenheit in der Schule zu sein; dies hat sich auch in der Befragung bestätigt.“



### **Entwicklung von Idealvorstellungen**

Die Ergebnisse einer objektiven Erfassung stellen die Grundlage für den Prozess der Zielfindung dar. Sie weisen konkret auf die Bereiche hin, die entwickelt werden sollen. Der nächste Schritt besteht darin, Vorschläge für die Arbeit in diesen Bereichen zu sammeln.

### **Achtung!**

Hier handelt es sich um eine kreative und sehr sensible Phase in der Entwicklung eines Projekts. Wichtig ist, dass es zunächst möglich sein muss, Idealvorstellungen zu äußern. Damit ist gemeint, dass Sie in Ihrer Arbeitsgruppe ein Bild davon entwickeln, wie Ihr Projekt oder Ihre Schule aussehen sollte, wenn Sie ohne Einschränkungen „aus dem Vollen schöpfen“ könnten. Nur so können der Reichtum und die Vielfalt möglichst unterschiedlicher Ideen genutzt werden. Ideale sind Richtungen! Sie unterscheiden sich von konkreten Zielen dadurch, dass sie in der Realität nie zu 100% erreicht werden. Trotzdem sind sie unerlässlich! Sie eröffnen den Weg, den Ihre Schule für die bestmögliche individuelle Entwicklung gehen soll.

**Tipp:** Hüten Sie sich in dieser Phase vor *Killerphrasen* wie:

- „Das kostet zu viel!“
- „Dafür haben wir keine Zeit!“
- „Dafür sind wir nicht ausgebildet!“

Killerphrasen sind ein Ausdruck der Angst vor Veränderungen und verhindern Kreativität und konstruktive Lösungen.

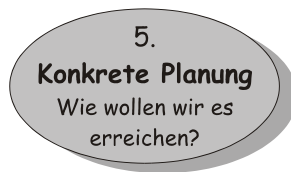
### **Zielfindung**

Bei der nun folgenden Festlegung auf ein konkretes Ziel empfiehlt es sich, systematisch vorzugehen. Versuchen Sie dabei, Ihre Ziele am Leitbild der Schule zu orientieren und nach bestehenden Chancen und Risiken sowie Stärken und Schwächen abzuwägen. Dazu kann die Aufstellung der Vor- und Nachteile in einer übersichtlichen Bilanz hilfreich sein.

**Bilanz erstellen:  
Chancen-Risiken und Stärken-Schwächen abwägen!**

Danach erfolgt eine Entscheidung für ein übergeordnetes konkretes Ziel und eine Reihenfolge der Detailziele. Halten Sie alle Ergebnisse schriftlich fest.

- **Entscheidung für ein konkretes Ziel**
- **Festlegung von Detailzielen**
- **Ergebnisse schriftlich festhalten**



Erst in dieser Phase sollte die „Erdung“ Ihrer Projektidee erfolgen. Nun geht es darum, tatsächlich festzustellen, welche Mittel verfügbar sind und eventuell weitere zu beschaffen.

Für die konkrete Planung werden *drei* Bereiche wichtig:

### 1. Wer?

Zunächst die beteiligten Personen. Für welche Zielgruppe wird gearbeitet? Und wer führt die geplanten Aktivitäten durch?

- **Differenzierte Beschreibung der Zielgruppe**
- **Verbindliche Festlegung der Projektmitarbeiter**

Am Beispiel der Karl-Schapper-Schule in Weinbach wurden die Aktivitäten im Rahmen einer Examensarbeit von einer Lehramtsreferendarin initiiert. Das Vorgehen wurde zunächst mit der Schulleitung abgestimmt. Am Programm der Pausenbetreuung nahmen drei erste Klassen teil. Neben den Klassenlehrern konnten in Elterninformationsveranstaltungen 18 Mütter zur Mitarbeit gewonnen werden.

### 2. Was?

Im Bereich Inhalte und Methoden wird festgelegt, was konkret gearbeitet und angeboten wird und mit welchen Methoden es erreicht werden soll.

- **Inhalte und Methoden festlegen**

In Kapitel 4 dieses Lehrbriefs finden sich neben einer Darstellung von Schulen mit bewährter Klimapraxis weitere bewährte Konzepte und erprobte

Programmpakete zu verschiedenen Themenbereichen, die Methoden und Materialien für eine Arbeit in Gruppen oder Klassen enthalten.

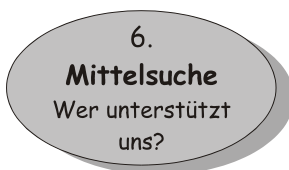
### 3. Wie?

Anschließend werden der zeitliche und der finanzielle Rahmen definiert.

- **Zeitplan erstellen**
- **Finanzplan erstellen**

Achten Sie darauf, eine angemessene Vorbereitungszeit für Ihr Projekt einzuplanen. Berücksichtigen Sie dabei auch die schuljahresbedingten Zeitvorgaben wie Ferien u.Ä.

Für die Gestaltung der finanziellen Planung ist der Einbezug der Personalkosten von besonderer Bedeutung. Die Mitarbeit von Lehrkräften, die sich zusätzlich engagieren, sollte langfristig durch Stundenentlastungen abgesichert sein.



### Unterstützung aus dem Umfeld der Schule

Je klarer die Zielsetzung und die geplanten Aktivitäten des Projekts beschrieben sind, desto eher wird man zusätzliche Unterstützung für sein Vorhaben finden! Die Unterstützung kann sich auf Zustimmung, personellen Einsatz, Geld- und Sachmittel beziehen und aus den folgenden Bereichen kommen:

- Kollegium
- Schulleitung
- Schüler

- Eltern
- Förderverein
- Schulamt

### **Unterstützung von außerschulischen Partnern durch Netzwerkbildung**

Herr Schröter, Rektor der Schrenzer-Schule, betont die Kooperation mit außerschulischen Institutionen. Die Bestrebungen, den Umgang mit schwierigen Schülern zu verbessern, führten zunächst zu informellen Treffen mit anderen jugendbezogenen regionalen Einrichtungen. Beteiligt waren hier:

- Allgemeiner sozialer Dienst
- Fachstelle für Suchtprävention
- Jugendamt
- Jugendgerichtshilfe
- Polizei
- Örtliches Jugendzentrum
- Andere Schulen im Erfahrungsaustausch

Aus diesen Kontakten und aus mehrjähriger Zusammenarbeit entstand in enger Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention das Konzept der Schrenzer-Expedition (siehe Kapitel 3.2). Aus den informellen Treffen sind im Laufe der Jahre personelle Netzwerke entstanden. Die zuständigen Mitarbeiter der Abteilungen bei Jugendamt, allgemeinem sozialen Dienst und Polizei kennen sich persönlich und werden im Bedarfsfall unverzüglich gemeinsam tätig.

Mangelnde finanzielle oder personelle Ausstattung kann man als Defizit, aber auch als Chance begreifen. Ein Leitspruch von Herrn Schröter lautet: „Man darf nicht jammern, man muss sich auf den Weg machen!“ Gemäß diesem Motto war an der Schrenzer-Schule in Butzbach das mittlerweile etablierte Suchtpräventionskonzept der Schrenzer-Expedition entstanden. Dieses bedeutete für die Schule aber nicht das Ende, sondern erst den Anfang einer Entwicklung.

Die Unterstützung der Schule wurde kontinuierlich erweitert: Es entstand eine enge Zusammenarbeit mit dem Verein „Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.“. Dieser macht den Schulen im Wetteraukreis als freier Träger

Angebote zur Präventionsarbeit. Die fortschreitende Vernetzungsarbeit wurde vom Verein unterstützt. Dadurch findet eine wesentliche Entlastung der Schule statt. Ein Sozialarbeiter der Kirche bietet für den Stadtteil, aus dem viele Schüler kommen, offene Jugendarbeit an. Weiterhin wurde eine Schulsozialarbeiterstelle, die aus Mitteln von Landkreis, Stadt und einer Wohnungsgesellschaft finanziert wird, eingerichtet. Als Ergebnis der kontinuierlichen Zusammenarbeit wurde als ständige Einrichtung der Präventionsrat der Stadt Butzbach ins Leben gerufen.

### **Sponsoring**

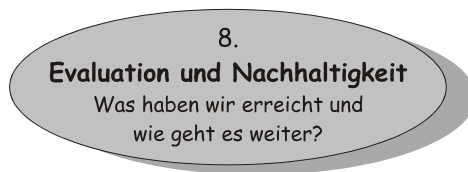
In vielen Fällen spricht ein Projekt auch das Interesse von Sponsoren an. Um diese Unterstützung zu erhalten, ist eine gute Präsentation Ihres Projekts notwendig!

Für Anregungen zum Themenbereich Sponsoring empfehlen wir das von Jens-Uwe Böttcher herausgegebene Buch „Sponsoring und Fundraising in der Schule“ (Luchterhand Verlag).



Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, erfolgt die konkrete Umsetzung. Dazu ist es günstig, einen Handlungsplan zu erstellen. Dieser sollte die Aufgaben den einzelnen Teammitgliedern möglichst konkret zuordnen und den Zeitfaktor berücksichtigen.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener Grundschulprojekte finden Sie im Kapitel 4 dieses Lehrhefts.



## Evaluation

Am Abschluss eines Projekts oder eines Teilabschnitts sollte eine Bewertung der geleisteten Arbeit stehen. Dazu sollten Sie ähnlich wie bei der Anfangsbefragung objektive Daten sammeln und die Meinung möglichst vieler einholen.

Die folgenden Fragen sind hierfür hilfreich:

- **Was ist gut gelaufen?**
- **Was können wir verbessern?**
- **Was lernen wir für das nächste Projekt?**

Nach der Durchführung eines Projekts können neben Verbesserungsvorschlägen auch wertvolle Anregungen für Folgeprojekte gefunden werden.

## Nachhaltigkeit

Faktoren, um die Nachhaltigkeit von Projekten zu sichern, können sein:

- **Sicherung personeller Kontinuität**
- **Etablierung von horizontalen und vertikalen Stufenmodellen**
- **Festschreibung im Schulprogramm**
- **Vernetzung mit außerschulischen Institutionen**

Bedenken Sie, dass Entwicklungen, die nachhaltig sein sollen, Zeit brauchen!

### 3.4 Zusammenfassung

*Schulklimafaktoren* lassen sich auf drei verschiedenen *Ebenen* ansiedeln: der psychosozialen Ebene, der organisatorischen Ebene und der Produktebene (Abb. 3).

Beim schulspezifischen Ansatz der Einzelschule wird davon ausgegangen, dass sich jede Schule unter Betrachtung ihrer Möglichkeiten und Interessen aus den verschiedenen *Faktoren* diejenigen auswählt, die für sie passend sind.

Insgesamt unterscheidet man acht wichtige *Stationen* auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima (Abb. 6):

1. Motivation
2. Teambildung
3. Wahrnehmung
4. Zielfindung
5. Konkrete Planung
6. Mittelsuche
7. Realisierung
8. Evaluation und Nachhaltigkeit

Das Auslassen einzelner Stationen oder ihre unvollständige Bearbeitung führen zu Störungen im weiteren Ablauf und gefährden einen erfolgreichen Veränderungsprozess.



### Übungsaufgabe 4



*Welche Schulklimafaktoren kennen Sie und auf welchen Ebenen können diese angesiedelt werden? Beziehen Sie die einzelnen Schulklimafaktoren auf Ihre eigene Schulpraxis. Prüfen Sie dabei, inwieweit die Umsetzung der Faktoren in Ihrem Arbeitsfeld realisiert werden konnte und arbeiten Sie ggf. Verbesserungsvorschläge aus.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

### Übungsaufgabe 5



*Skizzieren Sie kurz die wichtigsten Stationen auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima und reflektieren Sie kritisch deren Umsetzung vor dem Hintergrund Ihrer eigenen beruflichen Praxis.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## 4. Möglichkeiten der Veränderung des Klimas in der Schulpraxis

Neben der Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten zum Klassen- und Schulklima scheint es unerlässlich, sich zunächst einen Überblick über bereits erprobte Programmpakete zu verschaffen, ehe man sich auf den Weg der Veränderung begibt.

Wir haben für Sie eine Auswahl von Programmen zusammengestellt, anhand derer Sie sich inspirieren lassen können. Durch die Beschäftigung mit bereits vorhandenen Materialien erhalten Sie Anregungen dafür, welche Themenbereiche für die Gestaltung des Klimas in Ihrer Klasse und an Ihrer Schule von Interesse sein könnten. Wir möchten Sie an dieser Stelle ausdrücklich dazu ermuntern, sich über die aufgeführten Programmpakete zu informieren und sich mit den entsprechenden Kontaktpersonen in Verbindung zu setzen!

### 4.1 Erprobte Programmpakete

#### 4.1.1 Paten für Prävention

Die Lehrer Gaby Krebs und Jens Arne Becker haben ein ganzheitliches Konzept zur Gesundheitsförderung entwickelt, das auf die Bedürfnisse der heutigen Schule zugeschnitten ist. Ziel des Engagements ist die Ausbildung von Schülern und Lehrern zu Mediatoren. Die Ausbildung umfasst ein Einstiegsseminar und die anschließende Betreuung, die durch die Patenseminarleiter und eine Vernetzung verschiedenster Kooperationspartner gewährleistet wird. Das Modell enthält Bausteine aus der Suchtprävention, der Streitschlichtung, Elementen der Gestalt- und Erlebnispädagogik sowie der Lions-Quest-Ausbildung.

Als Arbeitsmaterial für die Schule kann seit September 2001 bei den Filmbildstellen der Städte und Kreise ein 20-minütiger *Film* mit dem Titel „Es geht auch anders“ mit einer *Begleitbroschüre* ausgeliehen werden.

**Kontaktadressen:** Gaby Krebs  
Malbergstraße 8  
56130 Bad Ems  
Tel.: (0 26 03) 93 65-58 bzw. -54  
Fax: (0 26 03) 5 01 74  
E-Mail: gabykrebs@t-online.de

Jens Arne Becker  
Meissingerweg 3  
35396 Gießen  
Tel.: (06 41) 3 63 56

#### **4.1.2 Das Curriculum „Faustlos“**

Das Curriculum „Faustlos“ zur Gewaltprävention an Grundschulen (Klasse 1–3) ist unter der Leitung von Professor Dr. med. M. Cierpka an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg entwickelt worden.

Bevor mit den Faustlos-Lektionen begonnen wird, nehmen die Lehrer an einem Training teil, die Lektionen werden wöchentlich einstündig durchgeführt und von Supervisionsgruppen begleitet. Ein wichtiger Teil der Arbeit sind die Stundeneinschätzungen der Lehrer, die kontinuierlich in einem Faustlos-Tagebuch gesammelt werden. Auf der Basis von Freiwilligkeit entstehen Lehrvideos, die dem Training und der Anschauung dienen.

In Abständen beurteilen die Lehrer das Klassenklima und auch die Eltern der Kinder werden befragt. Diese Bestandteile des Faustlos-Programms dienen gleichermaßen der Begleitforschung, mit der das Curriculum beständig den sich wandelnden Anforderungen angepasst werden soll.

Inzwischen hat das Universitätsklinikum auch ein Faustlos-Programm für den Einsatz in Kindergärten entwickelt.

**Kontaktadresse:** Universitätsklinikum Heidelberg  
Abteilung für psychosomatische  
Kooperationsforschung und Familientherapie  
Bergheimer Straße 54  
69115 Heidelberg

Tel.: (0 62 21) 56 47 01  
Fax: (0 62 21) 56 47 02  
E-Mail: andreas.schick@med.uni-heidelberg.de

### 4.1.3 Lions und Klasse2000

Klasse2000 ist ein Projekt zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Grundschulen. Es beginnt in der 1. Klasse und begleitet die Kinder durch die Grundschulzeit. Idee und Konzept von Klasse2000 wurden 1990/91 auf Initiative von Dr. Pál L. Bölcskei und Dr. Brigitte M.-T. Müller-Kaulen in Zusammenarbeit mit einem Expertengremium aus Pädagogik, Medizin, Psychologie, Ernährung und Sport entwickelt und in 234 Schulklassen gestartet.

Grundgedanke des Konzeptes von Klasse2000 ist, durch frühzeitige Förderung einer positiven Einstellung zur Gesundheit einen suchtpreventiven Einfluss auf das Verhalten der Kinder zu nehmen. Um sie vor der Verwendung von Suchtmitteln zu schützen, werden Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz der Kinder gestärkt. Dadurch sollen sie verantwortlich mit ihrer Gesundheit umgehen und in Verführungssituationen auch „Neinsagen“ können. In bis zu zehn Unterrichtseinheiten werden die Kinder von ihren Lehrern sowie von speziell für diese Aufgabe ausgebildeten Klasse2000-Gesundheitsförderern ( in der Regel Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, praktizierende Ärzte oder selbständige Gesundheitspädagogen) betreut.

Im Schuljahr 1998/99 konnte das Projekt Klasse2000 in etwa 1800 Schulklassen durchgeführt werden. 210 Lions-Clubs aus ganz Deutschland unterstützen das Projekt. Insgesamt erreichte Klasse2000 bis heute über 60.000 Kinder. Als Anschlussprogramm an das Grundschul-Projekt Klasse2000 empfiehlt Lions sein Programm Lions-Quest „Erwachsen werden“, das sich vor allem mit den Problemen von Jugendlichen in der Pubertät beschäftigt.

**Kontaktadresse:** Klasse2000  
Prof. Dr. med. Jörg-Michael Kimmig

Tel.: (07 11) 7 19 36 10  
Fax: (07 11) 7 19 36 20  
E-Mail: Kimmig@s.netic.de

LIONS CLUB INTERNATIONAL Deutschland  
Fred Huck, Chefredakteur Magazin „Lion“  
Tel.: (0 40) 68 91 45 80  
Fax: (0 40) 68 91 45 81  
E-Mail: fredhuck@aol.com

#### **4.1.4 Das Programm „Achtung (+) Toleranz“**

Susanne Ulrich hat im Verlag Bertelsmann Stiftung ein Praxishandbuch für die Politische Bildung herausgegeben, das in sieben Kapiteln Wege zur demokratischen Konfliktregelung aufzeigt. Dem Handbuch ist eine CD-ROM beigelegt, die es ermöglicht, sich das Programm auf den PC herunter zu laden.

*Kontaktadresse:* Verlag Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33335 Gütersloh  
Tel.: (0 52 41) 81 70

#### **4.1.5 ABPro – Das Aggressions-Bewältigungsprogramm**

Andreas Dutschmann bietet im dgtv-Verlag eine Vielzahl von Problemlösungsmöglichkeiten für Lehrer und Jugendarbeiter, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, aber auch für interessierte Laien an. In drei Manualen sind Anregungen zur Verhaltenssteuerung bei Kindern und Jugendlichen, Aggressionen und Konflikte unter emotionaler Erregung sowie Aggressivität und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen zusammengefasst.

*Kontaktadresse:* dgtv-Verlag  
Hechinger Straße 203  
72072 Tübingen  
  
Tel.: (0 70 71) 79 28 50  
Fax: (0 70 71) 79 28 51  
E-Mail: dgtv-Verlag@dgtv.de

#### **4.1.6 „Cool sein – cool bleiben“ – Ein Projekt zur Gewaltprävention**

1997 wurde vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ ins Leben gerufen. Eine Kampagne, die sich gegen die Unkultur des Wegschauens richtet und für mehr Zivilcourage wirbt.

Die Inhalte dieser Kampagne wurden von einem Sozialarbeiter des Kinderbüros des Jugendamts Frankfurt am Main, zwei Schulpsychologinnen des Staatlichen Schulamts und einem Jugendkoordinator des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen angepasst.

*Kontaktadresse:* Polizeipräsidium Frankfurt am Main  
Friedrich-Ebert-Anlage 11  
60327 Frankfurt am Main  
  
Ansprechpartner:  
Jugendkoordination – PÖ 31 –  
Die Jugendkoordinatoren  
Claudia Ringel                      Tel.: (0 69) 7 55 80 31  
Rolf-Dieter Baer                    Tel.: (0 69) 7 55 80 34  
  
Fax: (0 69) 7 55 80 49

#### **4.1.7 Konfliktlotsen-Ausbildung**

Eberhard Lang bietet in Kooperation mit dem Verein „Verantwortung statt Gewalt e. V.“ Schülern eine Ausbildung zu Konfliktlotsen an.

Sein Fortbildungsprogramm ist ein Baustein im Konzept zur Entwicklung einer Konfliktstruktur und Konfliktvermittlung an Schulen, das Schüler befähigen soll, ihre Konflikte eigenverantwortlich zu lösen. Ziel ist, dass die Streitenden durch die Vermittlung neutraler Personen (ein oder zwei Schülermediatoren) eine einvernehmliche und für beide Seiten Gewinn bringende, zukunftsorientierte und akzeptable Lösung finden.

In seinen Seminaren wird über die Einführung in die Mediation und über Grundsätze der Konfliktvermittlung informiert. Weiterhin werden Formen des Projektmanagements zur Einführung von Peer-Mediation an Schulen vorgestellt.

Die Zielgruppe der Seminare sind Lehrkräfte und Eltern, die aktiv an der Entwicklung von Konfliktlotsenprojekten mitarbeiten wollen.

*Kontaktadresse:* Eberhard Lang  
Talstraße 68  
35625 Hüttenberg

Tel.: (0 64 03) 94 04 53

Fax: (0 64 03) 94 04 54

#### **4.1.8 Materialien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention**

Wird die Homepage von der Koordinierungsstelle Gewaltprävention geöffnet ([www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de) – Klicken Sie auf „Aktuelle Projekte“), erhält man einen Überblick von erfolgreicher Projektarbeit in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und in der Stadt München.

Man erfährt, welche Projektschulen beteiligt sind, kann sich über Arbeitsschwerpunkte informieren und erhält wichtige Hinweise einschließlich der verwendeten Literatur. Die Erfahrungen des Netzwerks aus zehnjähriger gewaltpräventiver Arbeit sind in einem „Sieben-Punkte-Programm“ zusammengefasst worden.

Einen *Gesamtüberblick* über alle Materialien und Medien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention finden Sie im Anhang dieses Lehrheftes unter 6.1 Materialien und Medien.

Im Folgenden werden einige themenrelevante Angebote kurz vorgestellt:

- 1.) Das Medienpaket „Klima“
- 2.) Das Medienpaket „FAST“
- 3.) Das Medienpaket „Gewaltprävention“
- 4.) Das Medienpaket „Elternarbeit in Dänemark“
- 5.) Das Lernspiel „Erziehungspartnerschaften“
- 6.) Die „Schottische Broschüre“

- 7.) Das EU-Projekt „PIE“
- 8.) Das Konzept „Coaching für Kinder – Einzelfallbetreuung für lern- und verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche“

### **Zu 1) Das Medienpaket „Klima“**

Das Medienpaket „Klima“ besteht aus einem 75 min. langen Film und einem 83 Seiten langen Filmbelegheft.

#### *Film & Filmbelegheft:*

Im ersten Teil des Films geben Experten Anregungen für die Arbeit im Schulunterricht, wobei Lehrer, Schüler und Eltern aus ihrer Sicht Bedingungen für ein gutes Klassen- und Schulklima schildern. Im zweiten Teil des Films werden Faktoren und Schwerpunkte benannt. Anhand von Beispielen werden Ansatzmöglichkeiten für eine Verbesserung des Klassen- und Schulklimas aufgezeigt. Der dritte Teil des Films beschreibt typische Stationen auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima. Viele Beispiele erfolgreicher Schulprojekte machen Mut, selbst erste Schritte auf diesem Weg zu gehen. Das ebenfalls zu erwerbende Filmbelegheft ähnelt in Aufbau und Inhalt dem oben beschriebenen Film und war Grundlage zur Erstellung dieses Lehrhefts.

#### *Einsatzbereich:*

Bei Elternabenden, Schulkonferenzen, Projektgruppen, Präventionsräten und Fortbildungsseminaren. Film und Filmbelegheft eignen sich als Medium für alle Schulen, die ein besseres Klassen- und Schulklima entwickeln wollen. Dabei wird die Entwicklung von Klimaprojekten an Schulen aus der Sicht von Schulleitung und Lehrern sowie Eltern und Schülern betrachtet.

#### *Ziel:*

Verbesserung des Klassen- und Schulklimas zum Aufbau einer günstigen Lernumgebung.



## **Zu 2) Das Medienpaket „FAST“**

Das FAST-Programm wurde in Deutschland im Rahmen eines Europa-projekts (Comenius 2.1) realisiert. Das Medienpaket „FAST“ (families and schools together) beinhaltet einen Film und ein Filmbegleitheft.

### *Film & Filmbegleitheft:*

Lehrer, Eltern, Sozialpädagogen und Erziehungsberater werden fortgebildet und führen ein Intensivangebot von 8 Wochen Dauer für alle Familien und Schüler der teilnehmenden Schulen durch. Danach erfolgt über zwei Jahre eine Begleitung und der Aufbau einer Elternselbsthilfegruppe. Das Programm unterstützt die Eltern als primäre Bezugsperson ihrer Kinder. Damit wird das Selbstvertrauen gestärkt, der Familien- und Gruppenzusammenhang durch neue Erfahrungen gefördert. Der Film zeigt Möglichkeiten auf, wie man „nicht erreichbare Eltern“ erreichen kann.

### *Einsatzbereich:*

Bei Lehrer- und Elternkonferenzen an Schulen, Präventionsräten und Jugendbehörden.

### *Ziele:*

- Eltern/Kind – Bindung stärken
- Kontakte der Eltern zu anderen Eltern ausbauen
- Familienzusammenhalt stärken
- Elterliche Selbsthilfegruppe aufbauen
- Eltern/Schule – Verbindung ausbauen
- Eltern/Gemeinde – Verhältnis festigen
- Bündnisse zwischen Schule, Elternhaus und Jugendämtern zur Stärkung von Eltern und Kindern

**Zu 3) Das Medienpaket „Gewaltprävention“***Film & Filmbegleitheft:*

Auf Gewalt reagieren lernen, Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz stärken sowie Verantwortung übernehmen, sind drei Eckpfeiler der Gewaltprävention. Der 45-minütige Videofilm „Der Gewalt auf der Spur“ vermittelt Erfahrungen aus der gewaltpräventiven Arbeit des Netzwerks „Verantwortungsübernahme und Gewaltprävention in Schulen“ in eben diesen drei Bereichen.

Der Film wird ergänzt durch ein Begleitheft, in dem die gezeigten Projekte ausführlich mit Nennung der Ansprechpartner beschrieben sind. Weiterhin sind Anschriften von Schulämtern, von Einrichtungen der Lehrerfortbildung, der Universitäten, der Polizei und anderer Institutionen aufgeführt, an die sich Betroffene wenden können, wenn sie Probleme mit gewalttätigen Schülern lösen möchten.

**Zu 4) Das Medienpaket „Elternarbeit in Dänemark“***Film & Filmbegleitheft:*

Im Rahmen des EU-Projekts „Schule und Elternhaus“ wurde ein Medienpaket über das dänische Schulwesen erstellt. Das Medienpaket informiert über das „Innenleben“ des dänischen Schulwesens. Keine Noten vor dem 8. Schuljahr, intensive Entwicklungsgespräche dreimal im Jahr zwischen Lehrer, Eltern und Kind, Arbeit am Selbstwertgefühl der Kinder, intensive und individuelle Förderung, konkrete Vereinbarungen zwischen Schule und Elternhaus sowie die intensive Einbindung von Eltern. Ein Elternabend, ohne das Eltern fehlen, charakterisiert das dänische Schulwesen.

Weiterhin geht der Film der Frage nach, warum es an dänischen Schulen so wenig Gewalt gibt und warum Dänemark in der Pisa-Studie in fast allen Fächern vor Deutschland steht. Ein Kreisschülersprecher hat zwei Wochen in dänischen Schulen hospitiert und stellt sich in der Diskussion kritischen Fragen.

*Einsatzbereich:*

Bei Schulkonferenzen, Elternabenden der Klasse, Schulelternbeiratssitzungen und Präventionsräten. Der Film gibt konkrete Anleitungen, was man in der Schule tun kann.

*Ziel:*

Der Film kann zur Entwicklung einer Philosophie der Elternarbeit eingesetzt werden oder zur Entwicklung von Arbeitsschwerpunkten.

**Zu 5) Das Lernspiel „Erziehungspartnerschaften“**

*Lernspiel:*

Das Lernspiel bearbeitet zwei Themenbereiche: ‚Eltern-Lehrer-Gespräch‘ und ‚Mobbing in der Schule‘. Es werden Strategien vermittelt, Probleme in der Schule zum Vorteil der Schüler zu lösen. Gesprächssituationen zwischen Eltern und Lehrern sowie Probleme in einer Schulklasse werden systematisch durchgespielt. Filme aus der Praxis, Frage-Antwort-Sequenzen und Präsentationen wechseln sich ab.

*Einsatzbereich:*

Bei Elternabenden, Lehrerkonferenzen, Fortbildungsseminaren.

*Ziel:*

Verbesserung von Verständnis und Zusammenarbeit der Eltern/Lehrer-Beziehung zum Wohl des Kindes; Bewältigung von Mobbing-Problemen.

**Zu 6) Die „Schottische Broschüre“**

*Broschüre:*

Eine Anleitung für Lehrer, Eltern und Schulen die thematisiert, wie Eltern ihren Kindern beim Lernen helfen können und wie Schulen zu Lernorten gemacht werden, die das Lernen produktiver und angenehmer machen. Die Inhalte nehmen Bezug auf Praxiserfahrungen an schottischen Schulen,

Klassenräumen und anderen Lernorten.

*Einsatzbereich:*

Als Anregung für Diskussionen unter Lehrern, in Eltern-Gruppen, bei Eltern-abenden und Workshops für Elternbeiräte, Fortbildungsseminare und Schulamt.

*Ziel:*

Kindern beim Lernen helfen und bei Sozialkontakten unterstützen.

**Zu 7) Das EU-Projekt „PIE“**

*Film und Broschüre:*

„PIE“ ist eine Abkürzung für „partners in education“ und bezeichnet ein europäisches Projekt zur Entwicklung von Fortbildungsprogrammen zur Verbesserung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus (gefördert von der Europäischen Kommission). Entwickelt wurde eine Broschüre und eine Multimedia DVD. Universitäten und Schulen aus fünf Ländern haben Jugendgewalt durch eine Verbesserung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus reduziert. Diese systematische Veränderung wurde durch europäische Leitlinien, Fortbildungsprogramme und Praxisprojekte erreicht. Für Deutschland wurde ein Fortbildungsprogramm für Teams von Eltern, Lehrern und Schulleitungen entwickelt. Evaluiert wurde, was die Fortgebildeten in der Schule verändert haben.

**Zu 8) Modellprojekt „Schülerbetreuung durch Studierende®“**

Der Verein und die gleichnamige Stiftung „Verantwortung statt Gewalt“ sind Träger des Modellprojekts „Schülerbetreuung durch Studierende®“, bei dem Kinder und Jugendliche durch ausgebildete Betreuer gefördert werden.

Im Rahmen ihres Studiums erlernen Studierende aus psychologisch-pädagogischen Bereichen das Amt des Coachs. Sie betreuen 1–2-mal pro Woche für mind. 6 Monate Schüler mit besonderem Förderbedarf. Alle

4 Wochen Treffen sie sich zum Erfahrungsaustausch und werden von Fachleuten beraten. Unterstützt werden Schüler aller Schulformen und Altersstufen, einzeln zu Hause oder in der Schule in Gruppen. Das niederschwellige Betreuungsangebot bietet Schülern, Eltern, Lehrern und weiteren Erziehenden zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten und dient der Qualifizierung von Studierenden im Rahmen ihrer universitären Ausbildung.

Angeboten werden bedarfsorientierte Förderungen wie: Hausaufgabenhilfe (z. B. Lesen, Rechnen, Schreiben), Konzentrationsübungen, Freizeitgestaltung (Vermittlung in Vereine aus Sport, Musik, Kunst, Theater etc.), Selbstwertstärkung, Gesprächsangebote, Überbrückung von Wartezeiten und Nachsorge bei kinder- und jugendpsychiatrischer Versorgung, Vermittlung an Fachstellen.

Ziel ist es, die Zahl derjenigen Kinder und Jugendlichen zu reduzieren, die eine Förderung unterhalb ihres individuellen Bedarfs erhalten, was langfristig zur Behinderung ihrer Bildungs- und Berufskarriere oder anderen sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich relevanten Beeinträchtigungen (z. B. Delinquenz) führen kann.

**Kontaktadresse:** Verantwortung statt Gewalt e.V.  
Dipl. Psych. Cornelia Girod  
Frankfurter Straße 20–22  
35781 Weilburg  
  
Tel.: (0 64 71) 32 82 73  
Fax: (0 64 71) 32 82 70  
Mobil: (01 63) 6 68 51 04  
E-mail: [c.girod@wlb.ssa.hessen.de](mailto:c.girod@wlb.ssa.hessen.de)



## 4.2 Grundschulen mit bewährter Klimapraxis

### 4.2.1 Regenbogenschule Ebsdorfer Grund

*Name und Anschrift der Schule:* Regenbogenschule Ebsdorf/Leidenhofen  
Leidenhöfer Hohl 18  
35085 Ebsdorfer Grund  
Tel.: (0 64 24) 15 73

*Schultyp:* Grundschule

*Schülerzahl:* 111

*Klassen pro Jahrgang:* 1,5 (6 Klassen)

*Soziales Umfeld:* Mittelschicht- und Arbeiterkinder –  
gut behütet

#### *Zielsetzung:*

Die Schüler sollen sich in einer kindgerechten Architektur wohlfühlen können und in eigenständiger Art und Weise Verantwortung für sich und andere übernehmen.

#### *Beschreibung:*

Wer die Regenbogenschule im Ebsdorfer Grund anruft, erfährt über den Anrufbeantworter durch eine Kinderstimme, wenn das Sekretariat momentan nicht besetzt ist. Wer die Schule von außen betrachtet, ahnt, dass der Anblick dem Klima entspricht, das in den Gebäuden herrscht; und in der Tat sind die räumlichen Voraussetzungen identisch mit dem Klassen- und Schulklima:

- Jede Klasse hat einen festen Platz für den Morgen- und den Schlusskreis, für Diskussionsrunden und das Frühstück.
- Das Forum ist Treffpunkt für alle; es gibt Spieltische und einen Malblattständer.
- Vor den Ferien finden Vorführungen für alle statt.

Die Leitsätze werden akzeptiert und eingehalten:

- Wir hören einander zu.
- Wir verletzen uns nicht gegenseitig, auch nicht mit Worten.

Die Schule pflegt und unterstützt demokratische Strukturen. Seit 1996 gibt es ein Schülerparlament, in dem alle Klassen durch ihre Klassensprecher (jeweils ein Junge und ein Mädchen) vertreten sind. Das Parlament tritt einmal im Monat zusammen und berät mit zwei Lehrern gemeinsam, welche Vorhaben besprochen und durchgeführt werden sollen. Die Kinder bringen Vorschläge ein, bearbeiten Klagen und Wünsche. Sie versuchen, ihre Schule so kinderfreundlich und angenehm wie möglich zu gestalten. In regelmäßigen Umfragen wird das Schülerparlament evaluiert. Probleme kommen unter der Bezeichnung „Stolpersteine“ ans Tageslicht, die Rubrik „Wünsche“ gibt Gelegenheit zu vielfältigsten Anregungen. Das Kollegium möchte Kinder dabei unterstützen, ihre Konfliktfähigkeit zu entwickeln bzw. auszubauen. Bewährt haben sich die Streitschlichter. Die Idee dazu entstand im Schülerparlament; ältere und vertrauenswürdige Kinder aus den 3. und 4. Klassen wurden gesucht und gefunden.

Das Prinzip des Handelns ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: „Konflikte sollen als solche erkannt und von den Kindern möglichst selbstständig, aber gewaltfrei geklärt werden. Gelingt dies nicht, dann helfen die Personen, die besondere Verantwortung für Konfliktlösungen übernehmen.“

#### *Evaluation:*

Kinderäußerungen über das Schülerparlament:

- „Ich finde es gut, dass sie immer eine Lösung finden.“
- „Ich halte vom Schülerparlament viel, weil sie Probleme lösen.“
- „Ich finde das Schülerparlament gut, da man immer seine Meinungen und Probleme sagen kann. Außerdem erfährt man mehr über andere Dinge und Schulen.“

*Kontaktpersonen:* Anita Dietz, Roswitha Stahringer  
Regenbogenschule



#### 4.2.2 Grundschule Hadamar

<i>Name und Anschrift der Schule:</i>	Grundschule am Rathaus Untermarkt 1 65589 Hadamar Tel.: (0 64 33) 20 63
<i>Schultyp:</i>	Grundschule
<i>Schülerzahl:</i>	217
<i>Klassen pro Jahrgang:</i>	2–3
<i>Soziales Umfeld:</i>	Kinder aus drei Stadtteilen, hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund

#### *Zielsetzung:*

Die Schüler sollen in der Schule nicht nur unterrichtet werden, sondern auch leben können. Für die Sicherung dieses Anspruchs arbeiten die Lehrkräfte eng mit den Eltern zusammen.

#### *Beschreibung:*

An der Grundschule in Hadamar haben sich Eltern und Kollegium gemeinsam auf den Weg gemacht, bestehende Probleme zu definieren, zu analysieren und sie zu lösen. Eine der wesentlichen Erkenntnisse dabei war die Erfahrung, dass die Sicherung des täglichen Unterrichtspensums durch die Lehrkräfte allein nicht ausreicht, um dem Anspruch der Schule gerecht werden zu können.

Was lag da näher als im Elternkreis initiativ zu werden? So entstand eine Betreuungsgruppe von Eltern, die sich der Jungen und Mädchen annimmt, die einen zusätzlichen Bedarf für Anregungen und Unterstützung haben. Darüber hinaus zeigten sich Eltern bereit, eine Hausaufgabenbetreuung zu organisieren, die sich großen Zuspruchs erfreut.

Die Eltern-Initiativen fanden ihren Niederschlag in entsprechenden Maßnahmen des Kollegiums. Gemeinsame Morgenkreise auf dem Schulhof, Sitzgruppen im Grünbereich und Unterrichtsprojekte wie „Wir sind Kinder einer Welt“ schufen ein Wir-Gefühl, das durch das Engagement der Eltern

zusätzlich verstärkt wurde. Dieses Wir-Gefühl bestärkt auch Eltern und Kollegium darin, den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. Die Themen sind die weitere Integration ausländischer Kinder sowie die Gewaltprävention.

#### *Evaluation:*

Man hat erkannt, dass der Deutschunterricht für ausländische Schüler und die Neuerungen im Schulalltag allein nicht ausreichen, um das Schulklima grundlegend zu verändern. Nunmehr geht es darum, gemeinsam weitere Maßnahmen zu vereinbaren und Schritt für Schritt umzusetzen; als positiv hat sich heraus gestellt, dass die vereinten Kräfte von Schule und Elternhaus sehr viel mehr als getrennte Aktionen bewirken können.

Für den Diplom-Psychologen Hartmut Balsler ist die Entwicklung an der Schule bezeichnend für den Verlauf vieler anderer Entwicklungsprozesse, an deren Anfang isolierte Sichtweisen und Interessen stehen, die zu Konflikten und gegenseitigen Vorhaltungen führen. Gegenwärtig beobachtet der Schulpsychologische Dienst die Entwicklung der Schule aus der Distanz und sieht seine Funktion allenfalls in einer Supervision, wenn sie denn überhaupt noch notwendig sein sollte.

*Kontaktperson:* Frau Petra von Zelewski, Grundschule am Rathaus

### **4.2.3 Grundschule Katzenfurt**

<i>Name und Anschrift der Schule:</i>	Chattenbergschule Katzenfurt Chattenhöhe 35630 Ehringshausen Tel.: (0 64 49) 92 14 39
<i>Schultyp:</i>	Grundschule mit Vorklasse
<i>Schülerzahl:</i>	276
<i>Klassen pro Jahrgang:</i>	3
<i>Soziales Umfeld:</i>	Keine besonderen Probleme; Fahrschüler kommen aus 15 Ortschaften oder Ortsteilen

**Zielsetzung:**

Die Schüler sollen in Zusammenhang mit der Schülerbeförderung und dem Schulleben lernen, ihre Konflikte rücksichtsvoll zu bewältigen.

**Beschreibung:**

Zum Einzugsgebiet der Schule gehören neun Ortschaften; alle Kinder aus diesen Orten werden mit dem Bus zur Schule und wieder nach Hause gefahren. Für sechs Ortsteile werden zwei Schulbusse eingesetzt, die Kinder aus drei Ortschaften benutzen den Linienverkehr.

Die Schülerbeförderung war an der Schule ein Thema, das starken Einfluss auf das Schulleben ausübte. Häufig kam es bereits vor Schulbeginn zu Konfliktsituationen in den Bussen und/oder an der Haltestelle. Immer wieder gab es Beschwerden seitens der Kinder, Eltern, Busfahrer und Unternehmen.

Der Themenkomplex „Konfliktbewältigung in der Schule“ wurde anlässlich eines pädagogischen Tages der Schule aufgegriffen. Das Kollegium und zwölf Eltern arbeiteten mit Unterstützung von Referenten in Kleingruppen und aus der Arbeitsgruppe „Schulbus“ entstand in mehreren Sitzungen ein Regelkatalog für das Verhalten an den Haltestellen und in den Bussen. Darüber hinaus erreichte man, dass der Weg von der Haltestelle der Schule zum Schulgebäude mit Verkehrsschildern „Absolutes Halteverbot“ ausgeschildert wurde.

Mit diesen Initiativen und Maßnahmen veränderte sich die Situation einschneidend:

- Die Kinder stehen nun nicht mehr klassenweise in markierten Reihen, sondern nach Fahrzielen geordnet
- Die Erstklässler dürfen auf dem Gehweg die älteren SchülerInnen überholen
- Die Erstklässler stellen sich in einem speziell markierten Bereich vor den Größeren auf
- Die Busfahrer zeigen mit einer Kelle, welche „Ortschaften“ einsteigen dürfen

- Die Lehrkräfte ordnen sich als Aufsicht den jeweiligen Gruppen zu und führen ihre Gruppe zum Bus

Zusätzlich wurden Verhaltensweisen der Kinder, die sie in den Bussen zeigten, im Unterricht thematisiert und in Rollenspielen eingeübt. Patenschaften von vierten Klassen mit Anfangsklassen konnten realisiert und so ein Weg zu verantwortungsbewussterem und – vor allem – friedvollerem Verhalten eingeschlagen werden. Kontakte zum RMV (Rhein-Main-Verkehrsverbund) wurden hergestellt und ein Unterrichtsvormittag mit der „RMV-Busschule“ durchgeführt.

#### *Evaluation:*

Die Konsequenzen aus der Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Schulbus“ haben das Schulklima in mehrfacher Hinsicht nachhaltig positiv beeinflusst. Zum einen ist deutlich zu beobachten, dass die Schüler zu einem toleranteren Umgang an den Haltestellen, in den Bussen und auf den Schulwegen gefunden haben, der sich auch im Unterricht niederschlägt, zum anderen aber hat sich auch das Verhältnis zwischen den Eltern und dem Kollegium der Schule verbessert. Gegenseitige Vorbehalte wurden abgebaut und die Erkenntnis griff um sich, dass es besser ist, gemeinsam statt einsam für Verbesserungen einzutreten und sich bei deren Verwirklichung zu engagieren.

*Kontaktperson:* Helga Ludwig, Chattenbergschule Katzenfurt

#### **4.2.4 Grundschule Rechtenbach**

*Name und Anschrift der Schule:* Grundschule Rechtenbach  
Weidenhäuser Straße 43  
35625 Hüttenberg  
Tel.: (0 64 41) 9 77 60

*Schultyp:* Grundschule

*Schülerzahl:* 320

*Klassen pro Jahrgang:* 4

*Soziales Umfeld:* Kinder von Mittelstandsfamilien,  
mitunter Kinder aus einem Kinderheim

*Zielsetzung:*

Die Schüler sollen im Rahmen von sozialem Verhaltenstraining lernen, ihre Konflikte friedlich miteinander auszutragen und zu regeln.

*Beschreibung:*

Die Klagen über Streit und aggressives Verhalten der Schüler nahmen zu, täglich standen Kinder in den Pausen vor dem Lehrerzimmer und wollten/sollten ihren Streit geschlichtet haben. Täglich saßen Kinder vor dem Lehrerzimmer, da sie sich in der Pause schlecht benommen hatten. Die Situation wurde durch schwerst erziehbare Kinder aus einem im Einzugsbereich liegenden Kinderheim zusätzlich belastet – die Schulgemeinde war ratlos.

Das Kollegium kam in einer Gesamtkonferenz zu der Erkenntnis, dass einerseits eine einheitliche Handhabung aller Lehrkräfte im Umgang mit den aggressiven Kindern nötig sei, andererseits aber das Verhaltensrepertoire nicht ausreiche und daher neue Ansätze gesucht werden müssten. Zu dieser Zeit trugen zwei Schülermütter, die gerade eine Fortbildung in Familientherapie absolviert hatten, die Möglichkeit vor, im Rahmen eines Sozialtrainings-Projekts in der Schule tätig zu werden. Dieses Training wurde zunächst in den Klassen 2–4 durchgeführt, ehe das gesamte Kollegium entsprechend geschult werden sollte. Die Koordinierungsstelle Gewaltprävention im zuständigen Staatlichen Schulamt stellte die Finanzierung der Expertinnen in Aussicht. Ein Eltern-Informationsabend zum Vorhaben fand 110 Interessierte. Es folgten ein pädagogischer Tag und eine Gesamtkonferenz, auf denen bestimmte Teile des Sozialtrainings exemplarisch mit dem Kollegium durchgeführt wurden. Als sich dann heraus stellte, dass die Finanzierung des Trainings nicht gesichert war, ergriffen die beiden Mitglieder der Schulleitung die Initiative und führten Probedurchläufe des Trainings in den von ihnen geführten Klassen durch.

Das Training von Petermann & Petermann stellte sich nur als für die 3. und 4. Klassen geeignet heraus, da es sehr stark auf der Schriftsprache basiert<sup>1</sup>. In der Folgezeit entstand dann aber auch ein für die Klassen 1–3 geeignetes Curriculum, das die Schule gerne anschaffen möchte, zumal inzwischen – angeregt durch das Beispiel der Schulleitung – ein Großteil des Kollegiums bereit ist, mit diesem relativ schriftunabhängigen Training zu arbeiten.

Im Einzelnen geht es um:

- Eine differenzierte soziale Wahrnehmung
- Erkennen und Äußern von Gefühlen
- Selbstbehauptung
- Fähigkeit zu Perspektivenwechsel
- Vorwegnahme von Konsequenzen
- Einfühlungsvermögen
- Kommunikative Fähigkeiten
- Hilfsbereitschaft

Angestrebt wird die Verankerung des Sozialtrainings im Lehrplan, so dass jede Klasse im Laufe ihrer Grundschulzeit es in adäquater Form durchlaufen kann. Zusammen mit der Gestaltung der Schule und des Pausenhofes soll es zum festen Bestandteil des Schulprogramms werden.

#### *Evaluation:*

Die Anstrengungen haben dazu geführt, dass Probleme aufgedeckt und zunehmend gemeinsam angegangen werden. Die Gemeinsamkeit von Kollegium, Schulleitung und Eltern bleibt nicht ohne Wirkung bei den Schülern. Allerdings ist die Frage der Finanzierung der Trainingsprogramme ein Dauerthema, das gelöst werden muss.

*Kontaktperson:* Dietmar Schreier, Grundschule Rechtenbach

---

<sup>1</sup> Siehe: Petermann/Petermann: Training mit aggressiven Kindern, Beltz, Weinheim, 1994

#### 4.2.5 Grundschule Weinbach

*Name und Anschrift der Schule:* Karl-Schapper-Schule  
Schulstraße 36  
35796 Weinbach  
Tel.: (0 64 71) 43 71

*Schultyp:* Grundschule

*Schülerzahl:* 250

*Klassen pro Jahrgang:* 3

*Soziales Umfeld:* Ländliche Umgebung,  
zahlreiche Pendler,  
Alleinerziehende

##### *Zielsetzung:*

Die Schüler sollen lernen, sich in ihren Pausen sinnvoll zu beschäftigen und ihre Klassengemeinschaft zu festigen.

##### *Beschreibung:*

Durch das Engagement der damaligen Lehramtstudentin Daniela Graubner ist im Schuljahr 1999/2000 ein Projekt zur Pausenbetreuung von drei Klassen 1 entstanden und im Rahmen ihrer Examensarbeit an der Justus-Liebig-Universität in Gießen wissenschaftlich begleitet worden. Insgesamt 18 Mütter waren daran beteiligt, die Klassen ihrer Kinder in der zweigeteilten Turnhalle mit Spielen zu beschäftigen. Diese Spiele entsprachen dem Bewegungsdrang der Kinder und erleichterten die Entstehung von Klassengemeinschaften erheblich.

Die beteiligten Mütter haben das Projekt aus ihrer Sicht beurteilt:

- „Die Bewegung tut den Kindern gut“.
- „Kinder, die nichts mit sich anzufangen wissen, sind gut aufgehoben“.
- „Jungen spielen draußen lieber Fußball“.

- „Eine Verbesserung des Verhaltens im Unterricht ist spürbar, aber zu Hause nicht immer wahrzunehmen“.
- „Die Kooperation Lehrer/Eltern wurde verbessert, weil man sich häufiger sah.“

Der Schulleiter sieht die Vermischung ortsbezogener Cliques als verantwortlich für die schnellere Bildung der Klassengemeinschaften an. Die Einbeziehung der Eltern in den „Betrieb Schule“ ist positiv zu sehen, Eltern haben sich als Anlaufpersonen zusätzlich zu den Lehrkräften eingepreßt. Insgesamt ist der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule deutlich erleichtert worden.

Die Schwachpunkte wurden wie folgt konkretisiert:

- „Den Eltern fehlten Fachkenntnisse aus dem Bereich der Spiel- und Bewegungserziehung und der sozialen Kompetenz“.
- „Das freie Spiel kam zu kurz“.
- „Die Pausenbetreuung rückte einer klassenähnlichen Situation und Konstellation nahe“.

#### *Evaluation:*

Für das Kollegium und die Schulleitung ergaben sich dementsprechende Fragen, wie das Konzept verändert und/oder weiter entwickelt werden könnte. Unter der Voraussetzung, dass weiterhin Pausenangebote zur Verfügung gestellt werden sollten, befinden sich drei Lösungsvorschläge in der Umsetzungsphase:

1. Der kontrollierte Einsatz von altersspezifischen Pausenkisten für den Schulhof
2. Die Einrichtung von aktiven Spielecken im Schulgebäude
3. Die Einrichtung von Bücher- und Spielecken („Aus-Zonen“) unter der Mithilfe von Eltern

Der Schulleiter nimmt abschließend Stellung und sagt aus, er sehe sein Amt nicht als 40-Stunden-Job und dieses Beispiel veranlasse die Kolleginnen und Kollegen zum Mitmachen. Hilfreich sei auch der Elternstammtisch als



zusätzliches Angebot zu den Elternabenden der Klassen. Er mache informelle Gespräche möglich und setze die mitunter hohe Schwelle zwischen Lehrkräften und Eltern deutlich herab. Stolz ist Herbert Jochmann auch auf sein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften: Theater, Chor und Förderangebote für Aussiedlerkinder.

*Kontaktpersonen:* Herbert Jochmann, Karl-Schapper-Schule

Daniela Graubner, Weinbach  
Tel.: (0 64 71) 4 14 83  
E-Mail: Daniela.graubner@web.de

#### **4.2.6 Ludwig-Erk-Schule Wetzlar**

*Name und Anschrift der Schule:* Ludwig-Erk-Schule  
Ludwig-Erk-Straße 1  
35578 Wetzlar  
Tel.: (0 64 41) 2 25 33

*Schultyp:* Grundschule mit Eingangsstufe

*Schülerzahl:* 361

*Klassen pro Jahrgang:* 3

*Soziales Umfeld:* Aufgrund des Standorts und des Angebots der Eingangsstufe ein schwieriges soziales Umfeld.

*Zielsetzung:*

Die Schüler sollen an einem positiven Schulklima mitarbeiten und in ihrer Schule leben können. Lernen in Bewegung soll alle Kinder fördern und Teilleistungsstörungen frühzeitig kompensieren.

*Beschreibung:*

An der Ludwig-Erk-Schule ist man offen für vielfältige Versuche, das Klassen- und Schulklima positiv zu gestalten. Neben der Umgestaltung der

Gebäude und der Pausenhöfe sowie der Entwicklung von Mediation spielt die Motopädagogik an der Schule eine zentrale Rolle. Das bewegte Klassenzimmer, so der Titel eines entsprechenden Buches, von einer an der Ludwig-Erk-Schule tätigen Lehrerin herausgegeben, enthält fundierte Kenntnisse über die Konzeption der Motopädagogik, die fester Bestandteil des Schulprogramms ist.

Gegenwärtig gibt es fünf Motopädagogik-Gruppen an der Schule, geleitet von drei Pädagoginnen. Die Gruppen treffen sich nachmittags, so dass auch Kinder anderer Schulen die Möglichkeit zur Teilnahme besitzen.

Teilnehmer sind Kinder, die im Unterricht durch Konzentrationsmängel, Verhaltensstörungen, motorische und sprachliche Defizite auffallen und/oder sich im Rahmen neurophysiologischer Entwicklungsdiagnostik als bedürftig erwiesen haben.

Werden Kinder für die Teilnahme an Motopädagogik-Gruppen vorgeschlagen, findet zunächst ein Elterngespräch statt, in dem das Angebot vorgestellt wird. Die Eltern entscheiden, ob sie das Angebot wahrnehmen, zumal sie auch durch häusliche Übungen an der Motopädagogik-Arbeit beteiligt werden.

Die Stunden finden in der Regel in der Turnhalle, auf dem Schulhof oder den Wiesen statt.

Ausnahmen sind gezielte Wald- oder Wassererfahrungen, die jeweils 90 Minuten dauern.

Bei der Verwirklichung der Motopädagogik bedarf es der Regelmäßigkeit. Wichtig sind Rituale, Regeln und Signale in den Stunden. Fehlen Kinder dreimal unentschuldig, haben sie ihren Platz in der Gruppe verloren.

#### *Evaluation:*

Die Motopädagogik verbessert das Klassenklima durch:

- Körpererfahrung, Selbsterfahrung und Identität
- Motivationssteigerung
- Offene Bewegungssituationen und Bewegungsaufgaben

- Die Senkung des Konfliktpotentials
- Die Erfahrung von Stärken, Schwächen und Grenzen
- Materialerfahrung und Sozialerfahrung
- Die Steigerung des kindlichen Selbstbewusstseins und der Sensibilität

Die Motopädagogik verbessert das Schulklima durch:

- Die gezielte Verbesserung des Klassenklimas
- Das Verständnis für die Probleme anderer
- Die gegenseitige Hilfsbereitschaft
- Den intensiven Kontakt zwischen Lehrkräften und Kindern
- Die größere Akzeptanz aller Kinder
- Die Einbeziehung der Eltern

*Kontaktperson:* Erika Buch, Ludwig-Erk-Schule



## 4.3 Kooperation mit außerschulischen Partnern

### 4.3.1 Die Koordinierungsstelle Gewaltprävention

Die Koordinierungsstelle Gewaltprävention im Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg blickt auf zehn Jahre gewaltpräventive Arbeit zurück. Für die Gründung und Entwicklung der bundes- und europaweit agierenden Koordinierungsstelle sind Hartmut Schrewe, von 1987 bis 2003 Leitender Schulamtsdirektor des Staatlichen Schulamts und Hartmut Balsler, seit 1977 in eben diesem Schulamt zunächst Psychologe, heute als Psychologie-Oberrat und Leiter der Koordinierungsstelle tätig, verantwortlich. Grundprinzip ihrer Arbeit ist die Zusammenführung von Unterricht, Fortbildung, Forschung und Projektmanagement einschließlich diverser Multiplikatorensysteme.

Ein wesentlicher Schritt für den Ausbau der Koordinierungsstelle Gewaltprävention lag in der Gründung des Vereins „Verantwortung statt Gewalt e.V.“ und der Gründung einer gleichnamigen Stiftung, die sich als eine Bürgerstiftung begreift und bundesweit zusammengesetzt ist. In Verein und Stiftung haben sich Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammengefunden, um vor allem für Kinder und Jugendliche tätig zu werden.

Beispielhaft für Tätigkeiten der Koordinierungsstelle Gewaltprävention sollen an dieser Stelle das Projekt „*Die Verbesserung des Klassen- und Schulklimas*“, das Sorgentelefon „*Trouble-Line*“ und die Arbeitsgemeinschaft gegen Gewalt an Schulen „*AGGAS*“ dargestellt werden:

- Das Projekt „*Die Verbesserung des Klassen- und Schulklimas*“ begann mit der Bildung einer Expertengruppe aus Schülern, Eltern und Lehrern, die einen *Flyer* entwarfen und zu einer Auftaktveranstaltung einluden. Diese Aktion traf auf eine äußerst starke Resonanz. In der Folgezeit entstanden aus Schülern, Eltern und Lehrern gebildete Schulteams, die sich mit Hilfe der von der Koordinierungsstelle entwickelten *Broschüre* an die Arbeit machten. In insgesamt drei weiteren Veranstaltungen gab man den Teams die Möglichkeit, ihre Arbeit darzustellen, Referenten zu hören und Perspektiven zu entwickeln, ehe eine Steuerungsgruppe die Koordination eigenverantwortlich übernahm. Parallel dazu realisierte die Koordinierungsstelle einen *Film* einschließlich eines *Begleithefts*, der bundesweite Verbreitung fand. Das Projekt hat gezeigt, dass die Veränderung des Klassen- und Schulklimas

nicht „von oben“ angeordnet werden kann, sondern gemeinsam von allen an Schule Beteiligten angepackt werden muss, soll die Veränderung gelingen. Wichtig ist, dass die Schulteams ein Netzwerk vorfinden, das ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht und dessen Teil sie selbst werden können.

- Als sehr erfolgreiches Modellprojekt hat sich das Sorgentelefon „*Trouble-Line*“ erwiesen. Schüler, Eltern und Lehrer können ab sofort hessenweit unter der Rufnummer 0800-110 2222 speziell geschulte Polizisten erreichen und mit ihnen – auch anonym – über Gewaltprobleme an ihrer Schule sprechen. Dass diese Telefonate zur Sicherheit an den Schulen beitragen, das belegen eindrucksvoll Untersuchungen der Koordinierungsstelle Gewaltprävention. Überzeugt wurde von diesen Forschungsergebnissen nicht nur die Hessische Landesregierung, die die Rufnummer jetzt landeseinheitlich zum Nulltarif geschaltet hat, sondern auch andere Bundesländer haben mittlerweile Interesse an dem Konzept zur Gewaltprävention bekundet.
- Die Arbeitsgemeinschaft gegen Gewalt an Schulen „*AGGAS*“ greift dann ein, wenn die Prävention oder Intervention durch die „*Trouble-Line*“ nicht ausreichend war. In enger und vertrauensvoller Kooperation von Polizei, Schulen, Schulamt, Jugend- und Sozialämtern interveniert die „*AGGAS*“, wobei das Engagement aller sicherstellt, dass pädagogisch-psychologische Momente im Vordergrund stehen und lediglich dann juristisch interveniert und gehandelt wird, wenn dies unabdingbar notwendig erscheint.

Die Ergebnisse des Projekts „Die Verbesserung des Klassen- und Schulklimas“ sind neben den Bausteinen „Selbstwertstärkung und Verantwortungsübernahme – Coaching für Kinder“, „Bewegung“, „Konfliktlösung“ („*Trouble-Line*“ und „*AGGAS*“), „Grenzen setzen“, „Gesunde Schule“ und „Vernetzung“ Bestandteil des „*Sieben-Punkte-Programms: Baukasten – Schule ohne Gewalt*“.

## **Was bieten Koordinierungsstelle, Verein und Stiftung an?**

Sie ...

- Vermitteln Trainer und Spezialisten
- Beraten Schulen hinsichtlich der Gewaltprävention und Verantwortungsübernahme von Jugendlichen
- Unterstützen Schulen bei der Erstellung ihrer Schulprogramme
- Sind Multiplikatoren wichtiger Ergebnisse präventiver Arbeit
- Stehen für Anti-Gewalt-Konzeptionen, Gesundheitsentwicklung und Kooperation mit Eltern
- Managen europäische und deutsche Modellversuche
- Sind verantwortlich für die Internet-Präsentation des Netzwerks unter [www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)
- Beraten in Fragen des Sponsorings
- Schreiben Wettbewerbe für Schüler und Schulen aus
- Fördern das Bürgerengagement

### **Kooperationspartner sind:**

- Comed Deutschland
- Deutsche Bahn AG
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- RMV (Rhein-Main-Verkehrsverbund)
- Städte und Landkreise vor Ort
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw), Berlin
- Weltgesundheits-Organisation (WHO), Genf

Einen Überblick über weitere Tätigkeiten, Ergebnisse, Erfahrungen, Leistungen, Materialien und Medien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention, des Vereins „Verantwortung statt Gewalt e.V.“ und der gleichnamigen Stiftung erhalten Sie unter der Internetadresse [www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)

### **4.3.2 Die Rhein-Main-Verkehrsverbund-Busschule (RMV-Busschule)**

#### **Für mehr Sicherheit im Schulbus**

Der Schulbus ist häufig ein Ort, an dem Konflikte ausgetragen werden: Drängeln beim Ein- und Aussteigen, rücksichtsloses Verhalten gegenüber Schwächeren, Hänseleien im Bus und ähnliche Verhaltensweisen lassen die Fahrt mit dem Schulbus für viele Kinder zu einem negativen Erlebnis werden. Dem begegnet der RMV mit seiner „Busschule“.

#### **Ziel der RMV-Busschule**

Die RMV-Busschule möchte dazu beitragen, dass schon Grundschüler die öffentlichen Verkehrsmittel und insbesondere den Bus besser kennen lernen. Viele Grundschüler legen zum ersten Mal ihren Schulweg ohne Begleitung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Vorrangiges Ziel der RMV-Busschule ist es, ihnen die Angst vor öffentlichen Verkehrsmitteln zu nehmen und ihre Sicherheit durch angemessenes Verhalten zu erhöhen. Eine Sensibilisierung dafür ist nötig, da die Kleinen sonst dazu tendieren, das Fehlverhalten ihrer älteren Mitschüler zu imitieren. Nur wenn ihnen bewusst wird, dass ihr eigenes Verhalten im Bus ihre Sicherheit auf dem Schulweg beeinflusst, können sie dazu angehalten werden, sich im Bus so zu benehmen, dass die Fahrt für sie und ihre Mitschüler angenehmer wird.

#### **Theorie und Praxis**

Die RMV-Busschule beinhaltet zwei Bausteine: Zum einen die Schulmedien „Wir gehören zusammen! – Unterwegs mit Bus, Bahn und Co“, die zur Verkehrserziehung im Unterricht bestimmt sind. Hier werden verschiedene Themen rund um den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) kind- und altersgerecht aufgearbeitet. Was die Kinder aus diesen Materialien theore-



tisch im Unterricht lernen, können sie anlässlich des „Praxistages Bus“ – dem zweiten Baustein der Busschule – umsetzen. Der Praxistag sieht vor, dass ein Bus in die Schule kommt und den Kindern etwa eine Stunde lang pro Klasse zur Verfügung steht. Der RMV stellt den Klassen außerdem eine Person zur Verfügung, die mit den Kindern übt, wie sie richtig ein- und aussteigen, wie sie sich sicher an der Haltestelle verhalten, wie sie die Piktogramme im Bus deuten müssen, wo sie ihren Schulranzen verstauen können, was sie in Notfällen tun können und vieles andere mehr. Die Kinder erhalten zudem die Möglichkeit, sich mit dem Fahrpersonal auszutauschen. Sie lernen den Arbeitsplatz des Busfahrers bzw. der Busfahrerin kennen und können ihm oder ihr Fragen stellen. Damit möchte der RMV das Unverständnis, das häufig zwischen dem Fahrpersonal und den jungen Fahrgästen herrscht, abbauen.

Der „Praxistag Bus“ soll im Rahmen der Verkehrserziehung dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler

- und alle Beteiligten bereit sind, voneinander zu lernen, um zukünftig verständnisvoller miteinander umzugehen
- durch den handlungs- und problemorientierten Ansatz Hemmschwellen abbauen
- von Beginn an im sicheren Umgang mit Verkehrsmitteln geschult werden
- Gefahrensituationen erkennen, benennen und vermeiden lernen
- Konfliktsituationen erkennen und angemessen handeln können.

### **RMV-Busschule als Initialzündung**

Mit einem Praxistag oder mit Schulmaterialien allein lassen sich die Probleme im Bus und in anderen öffentlichen Verkehrsmitteln nicht beheben. Deshalb versteht der RMV seine Busschule auch als eine Initialzündung und fordert Lehrkräfte und Gemeinden dazu auf, selbst aktiv zu werden. Sei es durch die Einrichtung eines umfassenderen Projekts, das sich mit Gewalt und Konflikten in Schulen und auf dem Schulweg befasst oder durch die eigenständige Durchführung von Busschulen.

### **Weitere Informationen**

Eine erste Anlaufstelle für Interessenten ist die RMV-Homepage. Unter der Rubrik „Shop & Download“ bei [www.rmv.de](http://www.rmv.de) befinden sich Informationen zu den RMV-Schulmedien. Eltern und Lehrkräfte, aber auch Verkehrsunternehmen und lokale Nahverkehrsgesellschaften, können sich an die Unternehmenskommunikation des RMV wenden, E-Mail: [schulmedien@rmv.de](mailto:schulmedien@rmv.de), Telefon: 06192-294-113

#### 4.4 Übersicht und Zusammenfassung

<b>KLASSEN- UND SCHULKLIMA</b>			
<b>Ebene</b>	<b>Erfassung</b>	<b>Veränderung</b>	<b>Schulbeispiele</b>
S C H U L E	– WHO – Checkliste Grundstufe	– Paten für Prävention – Curriculum „Faustlos“ – Lions-Quest-Programm – Achtung (+) Toleranz – ABPro – Cool sein – cool bleiben – Konfliktlösung nach E. Lang – Materialien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention	– Grundschule Katzenfurt – Grundschule Hadamar
K L A S S E	– WHO – Checkliste Grundstufe	– Paten für Prävention – Curriculum „Faustlos“ – Lions-Quest-Programm – Achtung (+) Toleranz – ABpro – Cool sein – cool bleiben – Konfliktlösung nach E. Lang – Materialien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention	– Grundschule Rechtenbach – Grundschule Weinbach
P E R S O N	– Mobbing-Frage- bogen Kasper	– Materialien der Koordinierungsstelle Gewaltprävention	– Grundschule Weinbach

Tabelle 6: Diese Tabelle gibt einen Überblick über verschiedene Verfahren zur Erfassung und über Möglichkeiten der Veränderung des Klassen- und Schulklimas auf verschiedene Ebenen. Weiterhin werden Beispiele von Schulen aufgeführt, die entsprechende Maßnahmen in der Praxis angewendet haben.

## 5. Ausblick

Ergebnisse aus den Untersuchungen zur PISA-Studie<sup>1</sup> genauso wie neuere Forschungsergebnisse zur Gewaltprävention<sup>2</sup> legen nahe, dass das Klassen- und Schulklima einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Lern- und Verhaltensschwierigkeiten leistet. Unter den schulischen Faktoren, die einen Einfluss auf die Entwicklung aggressiven und delinquenten Verhaltens haben, betonen Lösel und Bliesener (2003) insbesondere die Bedeutsamkeit des Schul- und Klassenklimas und andere Merkmale einer positiven Schulkultur wie z. B. das Lehrerverhalten, die Akzentuierung schulischer Werte und angemessene Partizipationsformen.

Der zu beobachtende Trend, dass sich Jugendliche zunehmend mehr an der Gruppe ihrer Altersgleichen und immer weniger an ihren Eltern orientieren, ist ein weiterer Ansatzpunkt für die Bedeutsamkeit der Klimaentwicklung in der Schule. Die Sozialisation der Schüler durch die Klassengemeinschaft erhält dadurch einen wichtigen Stellenwert. Die Resilienzforschung verdeutlicht in diesem Zusammenhang, dass die sozialen Beziehungen der Schüler als Schutzfaktor wirken und einen protektiven Einfluss auf die Belastungen durch die Umwelt haben können.

Wir glauben, dass jede Schule, Klasse oder andere Institution die Möglichkeit hat, das Klima zu verbessern. Das vorliegende Lehrheft soll sie dazu ermutigen, sich selbst aktiv daran zu beteiligen und an der Veränderung des Klassen- und Schulklimas mitzuwirken. Letztendlich dient ein gutes Klima der Entlastung von Lehrern, Eltern und Schülern im Alltag. Die in diesem Lehrheft präsentierten Materialien schaffen die Möglichkeit, den Prozess der Klimaentwicklung in Bewegung zu bringen. Es werden vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt, wie die praktischen Erfahrungen anderer genutzt werden können. Eine ehrliche Bestandsaufnahme aller Beteiligten zum Thema Klima ist einer der ersten und wesentlichsten Schritte auf dem Weg der Veränderung.

---

<sup>1</sup> Baumert, 2000

<sup>2</sup> Lösel & Bliesener 2003

## 6. Anhang

### 6.1 Materialien und Medien

BEZEICHNUNG	ANZAHL	PREIS	SUMME
<b>BÜCHER</b>			
1.) Buch: „Systemische Problembewältigung“		15,00 €	
2.) Buch: „Schulprogramm Gewaltprävention“		15,00 €	
3.) Buch: „Regionale Gewaltprävention“		15,00 €	
4.) Buch: „Das bewegte Klassenzimmer“		14,90 €	
5.) Buch: „Flügel und Wurzeln“		20,40 €	
<b>BROSCHÜREN</b>			
1.) Broschüre: „Klassen- und Schulklima“		10,00 €	
2.) Broschüre: „Sieben-Punkte-Programm“		10,00 €	
3.) Broschüre: „Schottische Broschüre“		10,00 €	
4.) Broschüre: „PIE: Partners in education – Fortbildungsprogramme zur Verbesserung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus“		20,00 €	
<b>MEDIENPAKETE (FILM + FILMBEGLEITHEFT)</b>			
1.) Medienpaket „Klima“		55,00 €	
• Film: (VHS/DVD) „Auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima“		50,00 €	
• Filmbelegtheft: „Auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima“		10,00 €	
2.) Medienpaket „Gewaltprävention“		55,00 €	
• Film: (VHS/DVD) „Der Gewalt auf der Spur“		50,00 €	
• Filmbelegtheft: „Der Gewalt auf der Spur“		10,00 €	

3.) Medienpaket „Elternarbeit in Dänemark“		25,00 €	
• Film (DVD): „Dem Respekt und der Verantwortung auf der Spur – Elternarbeit im dänischen Schulsystem“		20,00 €	
• Filmbegleitheft: „Dem Respekt und der Verantwortung auf der Spur – Elternarbeit im dänischen Schulsystem“		5,00 €	
4.) Medienpaket „FAST“		25,00 €	
• Film (VHS/DVD): „FAST – Ein Programm zur Integration ›nicht erreichbarer‹ Eltern“		20,00 €	
• Filmbegleitheft: „FAST – Ein Programm zur Integration ›nicht erreichbarer‹ Eltern“		5,00 €	
5.) Medienpaket „PIE“		65,00 €	
• Film (VHS/DVD): „PIE: Partners in education – Fortbildungsprogramme zur Verbesserung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus“ (inkl. Manual)		50,00 €	
• Broschüre: „PIE: Partners in education – Fortbildungsprogramme zur Verbesserung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus“		20,00 €	
<b>LERNSPIELPAKET (LERNSPIEL + BEGLEITHEFT)</b>			
1.) Lernspielpaket „Erziehungspartnerschaften“		45,00 €	
• Lernspiel „Erziehungspartnerschaften“		40,00 €	
• Begleitheft „Erziehungspartnerschaften“		10,00 €	
<b>GESAMTPREIS:</b>			

Tabelle 7: Diese Tabelle gibt einen Überblick über verschiedene Medien, die – unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Schwerpunktsetzung – jeweils spezifische Beiträge zur Verbesserung des Klassen- und Schulklimas leisten können. Die Medien liegen in deutscher und z. T. in englischer Sprache vor.

*Bezugsquellen:* Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis  
und den Landkreis Limburg-Weilburg  
Koordinierungsstelle Gewaltprävention  
Frankfurter Straße 20–22  
35781 Weilburg  
Telefon: (0 64 71) 32 82 32  
Fax: (0 64 71) 32 82 70  
E-Mail: h.Balser@wlb.ssa.hessen.de  
Internet: [www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)

Verein „Verantwortung statt Gewalt e.V.“  
Hartmut Balser, 1. Vorsitzender  
Frankfurter Straße 20–22  
35781 Weilburg  
Telefon: (0 64 71) 32 82 32  
Fax: (0 64 71) 32 82 70  
E-Mail: h.Balser@wlb.ssa.hessen.de  
Internet: [www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)

## 6.2 Adressenverzeichnis und Links im Internet

Nachfolgend sind Kontaktstellen und Anschriften von Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland genannt, die sich explizit mit dem Thema *Schulklima* beschäftigen.

### Bayern

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendkriminalprävention

Nockherstraße 2

81541 München

Tel.: (0 89) 62 30 61-95

Fax: (0 89) 62 30 61-62

Internet: [www.dji.de](http://www.dji.de)

### Brandenburg

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e. V.  
an der Universität Potsdam

Herr Detlef Landua

Burgwall 15

16727 Oberkrämer

Tel.: (0 33 04) 39 70 10

Fax: (0 33 04) 39 70 16

Internet: [www.uni-potsdam.de/u/ifk](http://www.uni-potsdam.de/u/ifk)

### Hessen

Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis  
und den Landkreis Limburg-Weilburg

Koordinierungsstelle Gewaltprävention

Frankfurter Straße 20–22

35781 Weilburg

Tel.: (0 64 71) 32 82 32

Fax: (0 64 71) 32 82 70

E-Mail: [h.Balser@wlb.ssa.hessen.de](mailto:h.Balser@wlb.ssa.hessen.de)

Internet: [www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)



Verein „Verantwortung statt Gewalt e. V.“

Hartmut Balsler, 1. Vorsitzender

Frankfurter Straße 20–22

35781 Weilburg

Tel.: (0 64 71) 32 82 32

Fax: (0 64 71) 32 82 70

E-Mail: [h.Balsler@wlb.ssa.hessen.de](mailto:h.Balsler@wlb.ssa.hessen.de)

Internet: [www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)

### **Internetadressen**

Links zum Thema Klima/Gewalt an Schulen:

[www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)

Projekte der Gewaltprävention

[www.partners-in-education.com](http://www.partners-in-education.com)

EU-Projekt: Verbesserung des Verhältnisses von Schule und Elternhaus

[www.Gesundheitsbildung.de](http://www.Gesundheitsbildung.de)

Projekte der gesunden Schule

[www.Kriminalpraevention.de](http://www.Kriminalpraevention.de)

Kriminalpräventive Projekte

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)

Konstruktive Konfliktberatung

[www.elternhandbuch.de](http://www.elternhandbuch.de)

## Literaturverzeichnis

### A: Klassen- und Schulklima

**Bessoth, Richard:**

Verbesserung des Unterrichtsklimas. Luchterhand, Neuwied 1989

**Bessoth, Richard:**

Organisationsklima an Schulen. Luchterhand, Neuwied 1989

**Bessoth, Richrad:**

Verbesserung des Unterrichtsklimas. Reihe Praxishilfen Schulleitung, Luchterhand, Neuwied 1989

**Eder, Ferdinand:**

Schul- und Klassenklima. Studien-Verlag, Innsbruck 1996

**Graubner, Daniela:**

Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit oder ohne Hyperaktivität – ein Problem in der Grundschule. Pausenbetreuung als eine Prävention und Integrationsmöglichkeit. Gießen 2000 (unveröff. Manuskript)

**Hurrelmann, Klaus:**

Jugend 2002 – 14. Shell Jugendstudie. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt 2002

**Hensel, Rolf:**

Lebenswelt Schule. Herausgeber: Senat für Schule und Sport, Berlin 2000

**Holtappels, Heinz Günter/Heitmeyer, Wilhelm/Melzer, Wolfgang u. a.:**

Gewalt an Schulen. Juventa, Weinheim 1997

**Klippert, Heinz:**

Kommunikationstraining. Beltz, Weinheim 1996

**Melzer, Wolfgang:**

Leistungs- und Sozialgedanken versöhnen. In: Psychosozial Nr. 79, Heft 1/2000, S. 7–15, Psychosozial-Verlag, Gießen März 2000

**Rossi, Julia:**

Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren als Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei aggressiven Kindern. Gießen 2000 (unveröffentlichtes Manuskript)

**Smolka, Dieter:**

Motivation und Mitarbeiterführung in der Schule. Luchterhand, Neuwied 2000

**Walker, Jenny:**

Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule. Cornelsen, Berlin 1995

**Weltgesundheitsorganisation WHO:**

Checkliste für eine kinderfreundliche Schule. Genf 2001

***B: Gewaltprävention und Reaktion auf Gewalt*****Balsler, Hartmut/Schrewe, Hartmut/Wegracht, Roland:**

Regionale Gewaltprävention. Luchterhand, Neuwied 1997

**Busch, Ludger:**

Aggression in der Schule, Präventionsorientierte und differenzierte Analyse von Bedingungsfaktoren aggressiven Schülerverhaltens. Gießen 1998 (unveröff. Manuskript)

**Daschner, Peter:**

Gewaltprävention und Schulentwicklung. In: Journal für Schulentwicklung, Heft 3/1999, S.4–6, Studienverlag, Innsbruck/Wien 1999

**Deutsches Hygiene Museum, Dresden (Herausgeber):**

Gewalt in uns, Gewalt um uns. Kongressbericht, Dresden 1999

**Lösel, Friedrich/Bliesener, Thomas:**

Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen. Luchterhand, Neuwied 2003.

**Olweus, Dan:**

Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten und tun könnten. Hogrefe, Bern 1995

**Pfeiffer, Christian/Wetzel, Manfred:**

Thesen zur Jugendgewalt. In: Zeitschrift für Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt 1999, S. 8

**Pfeiffer, Christian:**

Thesen zur Jugendgewalt. In: Kongressbericht hg. vom Deutschen Hygiene Museum, Dresden 1999

**Schubarth, Wilfried:**

Gewalt an Schulen. Ausmaß, Bedingungen, Prävention. Opladen 1996

**Schubarth, Wilfried/Ackermann, Christoph:**

Aggression und Gewalt. Herausgegeben von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Dresden 1998

**C: Netzwerkarbeit****Balsler, Hartmut:**

Evaluation of a network for prevention of violence and taking over responsibility in Germany. In: EU-Kommission: Evaluation Conference for networks promoting school-health and wellbeing. Kuopio, Finland 2002

**Hamyer, Uwe:**

Netzwerke. Journal für Schulentwicklung 3/2000, Studien-Verlag, Innsbruck

**Lück, Helmut E.:**

Gruppendynamik Netzwerkorientierte Beratung. Leske und Budrich, Leverkusen 2000

**D: Schulentwicklung****Balsler, Hartmut:**

Kooperation statt Konkurrenz. In: Smolka D.: Motivation und Mitarbeiterführung in der Schule, Luchterhand, Neuwied 2000, S. 161

**Balsler, Hartmut:**

Systematische Problembewältigung Wetzlar. Herausgegeben von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen mbH (GWAB), Wetzlar 2002, 4. Auflage

**Balsler, Hartmut/Schrewe, Hartmut/Schaaf, Nicole:**

Schulprogramm in Gewaltprävention. Luchterhand, Neuwied 1997

**Balsler, Hartmut/Schrewe, Hartmut/D'Amour, Bernd:**

Gewaltprävention und Schulentwicklung. In: Journal für Schulentwicklung, Heft 3, 1999, S. 7–23, Studienverlag, Innsbruck/Wien 1999

**Rutter, Martin:**

15.000 Stunden und ihre Wirkung auf Kinder. Beltz, Weinheim 1980

**Singer, Kurt:**

Wenn Lehrer Kinder seelisch verletzen – und alle es geschehen lassen. In: Aktion Humane Schule e.V., Hamburg 1999

**Todt, Eberhardt:**

Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung zum Modellversuch „Schüler und Schule übernehmen Verantwortung“. In: Projektbericht, hrg. vom Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg, Wetzlar 2000, Band 2

***E: Sponsoring*****Böttcher, Uwe Jens:**

Sponsoring und Fundraising für die Schule. Luchterhand, Neuwied 1999

***F: Verantwortungsübernahme und Selbstwertstärkung*****Honneth, Axel:**

Kampf um Anerkennung. Suhrkamp, Frankfurt/M. 1992

**Meier, Uta:**

Schülerfirmen als Untersuchungsgegenstand. In: Projektbericht hrg. vom Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis

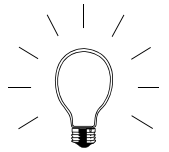
Limburg-Weilburg, Wetzlar 2000, Band 2 (unveröffentlichtes Manuskript)

**G: Evaluation**

**Schratz, Michael:**

Serena oder: Wie Menschen ihre Schule verändern. Studienverlag, Innsbruck 2002-10-21

## Lösungshinweise zu den Übungsaufgaben



### Übungsaufgabe 1

Begriffsbestimmungen aufführen und kurz erläutern:

- Brockhaus
- Eder
- Rosenstiel
- Oswald
- Vuille
- Bessoth

### Übungsaufgabe 2

Gefordert ist die Kenntnis über die verschiedenen Belastungstypen, deren Charakterisierung und das Vorkommen nach Saarschmidt, Kieschke und Fischer (1999). Die Ergebnisse der genannten Studie sollen auf die eigene Schulpraxis bezogen und reflektiert werden. Die Begründung der individuell abgegebenen Einschätzung soll eine Intensivierung der Verarbeitungstiefe zum Ziel haben.

### Übungsaufgabe 3

Die Kategorien sind:

- 1.) Gemeinsame Ziele suchen, realisieren und bewerten (siehe Tabelle 2).
- 2.) Mit Konflikten umgehen und konstruktive Lösungen finden (siehe Tabelle 3).
- 3.) Veränderung der Schwerpunktsetzung im Alltag (siehe Tabelle 4).
- 4.) Über den „Tellerrand“ hinaus denken und wirken (siehe Tabelle 5).

Beispielkategorie: „Mit Konflikten umgehen und konstruktive Lösungen finden“.

„Erfolgreiche Veränderer“	„Energie-Verschleuderer“
Im Konfliktfall wird der kooperative Weg gegangen, um die Meinungen der Beteiligten einzuholen und einzubinden.	Problemlösungen werden mit viel Kraftaufwand ohne Einbeziehung der Beteiligten „durchgezogen“.
Innere Widerstände der Zielpersonen werden in Überlegungen zu den Maßnahmen einbezogen.	Widerständen wird mit höherem Kraftaufwand und selbtherrlichen „Chef-Entscheidungen“ begegnet.
Gemeinsame Problemlösungen werden entwickelt und gestaltet.	Man verschleißt sich in kraftaufwendiger Ursachensuche nach dem „Schwarzer-Peter-Spiel“.
Bei der Problemlösung wird der Kontext einbezogen.	Ein Problemlöser ist allein kompetent.
Ein Problem wird aus verschiedenen Blickwinkeln gesehen.	Ein Problemlöser definiert, wie die Sache zu sehen ist.
Entwicklungen werden prozesshaft verstanden.	Die Entwicklung eines Problems ist nicht von Interesse. Nur das Ergebnis zählt.
Die Problemlösekompetenz wird in Lern- oder Arbeitsgruppen reflektiert.	Die Problemlösekompetenz wird nicht hinterfragt.

konstruiertes Beispiel: *Konfliktsituation „Mobbing in der Schule“*

Eine Schülerin ihrer Klasse ist – vermutlich u.a. aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes und einer leichten Sprachbehinderung – zum Außenseiter auserkoren und wird wiederholt, über einen längeren Zeitraum von einigen ihrer Mitschüler psychisch und physisch gepeinigt.

Wie der Hausmeister ihnen mitteilt, drohte die Situation vergangene Woche zu eskalieren, als zwei ältere Schüler das besagte Mädchen in der großen Pause in die Mülltonne geworfen haben. Im Kollegenkreis berichtet man von ähnlich brutalen Vorgängen anderer Schüler. Die betroffenen Eltern des besagten Mädchens wollen das Kind von der Schule nehmen. Die Schulleitung ist noch nicht über den Vorfall informiert.

Die unterschiedliche Sicht- und Vorgehensweisen für die Gruppen „Erfolgreiche Veränderer“ und „Energie Verschleuderer“ sollen ausgearbeitet und/oder in einem Rollenspiel durchgespielt werden.



## Übungsaufgabe 4

Schulklimafaktoren können auf insgesamt drei verschiedenen Ebenen angesiedelt werden: 1.) der psychosozialen Ebene, 2.) der organisatorischen Ebene und 3.) der Produktebene (Produkte von Schule).

### 1.) Die psychosoziale Ebene:

*Faktoren*, die dieses Gefüge – und somit das Klassen- und Schulklima – beeinflussen können, sind:

- Information
- Kommunikation
- Offenheit und Vertrauen
- Integration
- Kooperation
- Leistungsbereitschaft
- Verantwortungsübernahme
- Gesundheit und Bewegung

### 2.) Die organisatorische Ebene

*Faktoren*, die auf dieser Ebene das Klassen- und Schulklima mitbestimmen, sind:

- Zeitliche Vorgaben
- Der vorhandene Raum
- Die Organisationsstruktur
- Weitere Ressourcen

### 3.) Die Produktebene (Produkte von Schule)

*Faktoren*, die auf dieser Ebene das Klassen- und Schulklima mitbestimmen, sind:

- gute Lernergebnisse
- leistungsorientiertes Arbeiten
- Wohlbefinden
- Stärkung der Schülerpersönlichkeit

Die einzelnen Schulklimafaktoren sollen nun auf die eigene Schulpraxis bezogen werden. Aufgabe ist es, dabei zu prüfen, inwieweit die Umsetzung der Faktoren im eigenen Arbeitsfeld realisiert wurde. Durch die kritische Auseinandersetzung und durch das Ausarbeiten von Verbesserungsvorschlägen soll eine intensive und praxisbezogene Beschäftigung mit der Thematik stattfinden.

### **Übungsaufgabe 5**

Insgesamt unterscheidet man acht wichtige *Stationen* auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima: (Abb. 6)

1. Motivation
2. Teambildung
3. Wahrnehmung
4. Zielfindung
5. Konkrete Planung
6. Mittelsuche
7. Realisierung
8. Evaluation und Nachhaltigkeit

Aufgabe ist es, die Umsetzung der acht wichtigen Stationen auf dem Weg zu einem besseren Klassen- und Schulklima vor dem Hintergrund der eigenen beruflichen Praxis kritisch zu reflektieren. Ausgearbeitet werden sollen insbesondere solche Bereiche, von denen angenommen wird, dass sie besondere Schwierigkeiten und Problematiken bei der Umsetzung erwarten lassen.

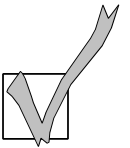
### **Übungsaufgabe 6**

Es soll von konkreten Programmen und von den Erfahrungen damit berichtet werden. Die Beantwortung der Übungsaufgabe soll durch die Kenntnis der in Kapitel 4.1 genannten erprobten Programmpakete erleichtert werden, wobei der individuelle Erfahrungshintergrund der Teilnehmer im Vordergrund steht.

### **Übungsaufgabe 7**

Mindestens ein Konzept/Aktion/Programm soll genannt, kurz erörtert und die Auswahl begründet werden. Die Beantwortung der Frage setzt die Kenntnisse der Konzepte, Aktionen, Programme oder Interventionen der dargestellten Grundschulen voraus. Zusätzlich soll die getroffene Auswahl argumentativ vertreten werden.

## Wiederholungsfragen



1. Beschreiben Sie die wesentlichen Elemente des kommunikationspsychologischen Modells nach Oswald et al. (1989). (Kapitel 1)
2. Welche Faktoren und Dimensionen bestimmen nach Bessoth (1989) das Klassenklima? (Kapitel 1)
3. Welche Erkenntnisse aus der Forschung zur Gewaltprävention stehen mit dem Schul- und Klassenklima im Zusammenhang? (Kapitel 1)
4. Nach Dick und Wagner (1999) sind Lehrer in der Schule bestimmten Belastungsfaktoren ausgesetzt. Wie heißen diese und wie häufig kommen sie vor? (Kapitel 1)
5. Wodurch zeichnet sich ein gutes Klassen- und Schulklima aus? (Kapitel 2)
6. Was will Ihnen das „Magnetfeld-Beispiel“ sagen? Formulieren Sie mit eigenen Worten! (Kapitel 2)
7. Bei der Beobachtung schulischer Projektentwicklungen wird immer wieder deutlich, dass Schulgemeinden ihre Energien (Kräfte/Ressourcen) nicht optimal nutzen, sondern oft geradezu verschleudern und mit hohem Kraftaufwand nur geringe Wirkung erzielen. Was können Sie dagegen tun? (Kapitel 2)
8. Nennen Sie die drei Ebenen auf denen Schulklimafaktoren angesiedelt werden können. (Kapitel 3)
9. Erläutern Sie die zentrale Annahme des „Schulspezifischen Ansatzes der Einzelschule“? (Kapitel 3)
10. Welche Aspekte gibt es bei der Planung und Durchführung einer „Streitschlichter-AG“ zu beachten? (Kapitel 3)
11. Skizzieren Sie kurz die wichtigsten Stationen auf dem Weg zu einem besseren Schul- und Klassenklima. (Kapitel 3)
12. Welche Programme zur Veränderung des Klimas in der Schulpraxis kennen Sie? Nennen Sie einige Beispiele. (Kapitel 4)

13. Kennen Sie Grundschulen, die Maßnahmen zur Veränderung des Klimas in der Schulpraxis angewandt haben? Welche? (Kapitel 4)
14. Geben Sie ein Beispiel für eine Kooperation mit außerschulischen Partnern. (Kapitel 4)

## Einsendeaufgabe



### Aufgabe 1

Erstellen Sie ein eigenes Projekt zur Verbesserung des Klassen- und Schulklimas.

- a.) Konkretisieren Sie ihre Zielvorstellungen.
- b.) Erläutern Sie, was Sie bei der Durchführung beachten sollten.

### Aufgabe 2

Berichten Sie sechs Monate nach Einführung Ihres Projekts über Ihre gesammelten Erfahrungen und über die Ergebnisse, die Sie erzielen konnten.